

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 220.

Freitag, 21. September 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeiger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetales bis Vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Renger in Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 22. September d. J. Hrs., von vormittags 1/9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Küder, sowie 2 **Leinwandstücke** zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 21. September 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 21. September 1906.

Wie bereits erwähnt, findet in den Tagen vom 29. September bis 1. Oktober in Riesa die 23. Hauptversammlung des Sächs. Turnlehrervereins statt. Der Ausschuss hat folgende Ordnung aufgestellt: Sonnabend, den 29. September: vormittags Empfang der Teilnehmer am Bahnhofs, 4—1/2 Uhr Schauturnen auf dem Turnplatz am Wasserturme, 6—8 Uhr Ausschussführung im Hotel „Kronprinz“, 8 Uhr Begrüßungs- und Unterhaltungsabend im Hotel „Höfner“. Sonntag, den 30. September: 1/2—9 Uhr Turnen der Turnlehrer in der Halle am Wasserturme (nicht öffentlich), 1/2—11 Uhr im „Wettiner Hof“ Hauptversammlung (Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kasienbericht. 2. Der Kunstfertigkeitstag in Hamburg. Ref.: Stein-Chemnitz. 3. Zeit- und Streitfragen. Ref.: Groß-Annaberg. 4. Zur Förderung des Volksschulturnens. Ref.: Dir. Froberg-Dresden), nachmittags Ausflug nach Jahnishausen. Montag, den 1. Oktober: Turnfahrten nach: 1) Oshag—Collm—Wermisdorf, 2) Diesbar, 3) Coselitz—Frauenhain—Jabelitz. — Für nächsten Sonntag, den 23. September, vorm. 1/2—11 Uhr ist ein Probeshauturnen in der Turnhalle am Wasserturme angelegt.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen findet in den Tagen vom 21. bis 23. September die Herbstzuverlässigkeitsfahrt der Deutschen Motorradfahrer-Vereinigung (e. V. München) für Motorräder und Kleinwagen bis zum Katalogpreis von M. 3500 statt. Die Fahrt beginnt am Freitag in Berlin und endigt an diesem Tage in Breslau. Der Sonnabend bringt die Fahrtteilnehmer über das Riesengebirge nach Dresden. Der Sonntag ruft die Autler früh zum Start nach Wilsdorf. Halb 6 Uhr bereits wird der erste Fahrer wieder auf die Strecke geschickt, von Minute zu Minute folgen die übrigen, um unser Sachsenland über Freiberg, Chemnitz, Leipzig, Oshag, Seerhausen, Meißen, Wilsdruff zurück nach Dresden zu durchziehen. Der erste Motorfahrer wird gegen 1/2 Uhr nachmittags durch Seerhausen kommen, wo von der Riesauer Ortsgruppe eine geheime Kontrolle eingerichtet wird. Es starten zirka 50 Automobile und noch bedeutend mehr Motorräder. Es ist dies die erste Fahrt, welche von der D. M. V. in Sachsen veranstaltet wird, die bedeutendste dieser Fahrten ist bekanntlich die um den Hertomerpreis. Eine Schnelligkeitsprüfung findet auf der Strecke Breslau-Schweidnitz statt, die Bergfahrt von Meißen über den Pfaffen. Die ganze Strecke wird durch Flaggen genügend gekennzeichnet und werden harte Kurven usw. durch Beute mit Warnungsflaggen besetzt, ebenso sorgen fliegende Kontrolleure für Innehaltung der Fahrordnung. Es ist somit nächsten Sonntag für Interessenten beste Gelegenheit geboten, die Fahrt in nächster Nähe anzusehen. Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt.

M. Geheimverhandlung des Kriegsgerichts der 4. Division Nr. 40 am 20. September. Als Angeklagte waren 1. der am 19. April 1882 in Mübberitz bei Döbeln geborene Unteroffizier Friedrich Otto Hennig von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 (Riesa) und 2. der am 27. März 1883 in Freiberg geborene Sergeant Friedrich Oskar Günther von der 3. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 22 (Riesa) erschienen. Beide Angeklagte sind von ihren Vorgesetzten entbehrlich; H. ist von Beruf Schneider, G. hat die Vorbereitungsschule Struppen und die Unteroffizierschule Marienberg besucht. Nach zweistündiger Verhandlung erfolgte die Verurteilung wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen, wegen schuldhafter Verhinderung in der Beaufsichtigung eines Untergebenen und wegen Unterlassung der Meldung einer strafbaren Handlung eines

Untergebenen. G. wurde mit zwei, H. mit einer Woche Mittelarrest in Strafe genommen.

—L. Nach Beendigung der Kaisermandöver, die an die Truppen große Anforderungen stellten, und nach der Rückkehr in die Garnisonen ziehen die alte Mannschaft und die zu den Herbstübungen eingezogenen Reservisten des Königs Hof wieder aus, um heimzukehren „zu Muttern“. Reserve hat Maß, die bürgerliche Arbeit beginnt wieder. Ein schönes Stück Leben liegt hinter ihm. Aus manchem schmachtigen Büßchen hat die Soldatenzeit einen muskelstarken, kräftigen Mann gemacht, der sich vor nichts fürchtet. Der Dienst ist streng, ganz gewiss, manches hat zum Anfang auch hart erscheinen wollen, aber wenn die Lehrgelt vorüber ist, sieht sich doch alles ganz anders an, und wird der hunte Hof ausgegogen, schweift unwillkürlich der Blick über die verflochtenen Jahre zurück, dann kommt auch die Erkenntnis, daß nichts, gar nichts überflüssig war, was während der aktiven Dienstzeit an Einzelheiten gelernt worden ist, daß alle diese nur Glieder einer starken Kette bilden. Das Leben ist Arbeit; und sind einige Tage verstrichen, in denen weder vom letzten Mandöver und sonstigen Feldentaten erzählt worden ist, dann beginnt wieder die Arbeit, und Hammer und Hobel, Spaten und Axt, Messer und Feder treten wieder an die Stelle der Manneswaffe. Möge die Heimkehr der Reservisten froh, ihre Zukunft sorgenfrei und segnet sein! Mögen sie sich aber vor allem auch nach ihrer Entlassung aus dem Militärdienst wieder zusammenfinden, wo sie mit Gleichgesinnten, mit alten Kameraden unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“ die im Jahneneide gelobte Treue weiter pflegen können, mögen sie nicht veräumen, sich den Krieger- und Militärvereinen anzuschließen!

Oshag. Durch einen unvorsichtigen Schuß seines Kameraden war der beim 1. Ulanenregiment (Oshag) dienende Ulan Hilbert aus Loschwitz während der Kaisermandöver schwer verletzt worden. (Beim Reinigen der Wäsche war der Schuß losgegangen und die Patronen waren dem Ulan in den Unterleib gedrungen.) Im Krankenhaus liegt er der Soldat der Verletzung erlegen. Ulan Hilbert diente das erste Jahr. Seine alleinlebende Mutter und vier unmündige Geschwister betrauen ihn. — Von der Gendarmerie wurde dieser Tage der Brandstifter ermittelt, welcher vor kurzem in Calzig das Fauser'sche Seitengebäude in Brand gesteckt hat. Es ist dies der noch nicht 8 jährige Schulknabe Alfred R. in Malkwitz, der nunmehr 4 Brandstiftungen auf dem Reckhof hat. Er ist an dem betreffenden Abende im Fauser'schen Hofe gewesen und hat Wasser getrunken; dabei sei ihm der Gedanke gekommen, das Seitengebäude anzubrennen. Dem Gedanken ließ er auch sofort die Tat folgen. Durch das Geständnis des Knaben ist glücklicherweise ein Soldat von einem gegen ihn gehegten Verdachte befreit worden.

Meißen, 20. September. Der erste Automobil-Dierwagen in unserer Stadt, mit den Schildern der Dresdner Zeltfabrik versehen, fuhr gestern durch die Straßen und erregte unter den Passanten allgemeines Aufsehen. Das stattliche Fahrzeug mit eisernen Rädern und Doppel-Summitreifen hat ein Gewicht von 3450 Kilo und trägt 3500 Kilo Last. Mit Leichtigkeit wurde der Wagen in schnelle Bewegung gesetzt. Die Herstellungskosten belaufen sich auf einige zwanzig tausend Mark.

Rossen, 20. September. Im benachbarten Obergruna mußte die Schule zum zweiten Male für den Unterricht geschlossen werden, da ein Teil der Kinder des Ortes an Scharlachfieber erkrankt ist.

Bischofswerda, 20. September. Eine selbständige Gemeinde wird am 1. Oktober Großhartau, bisher als Tochtergemeinde mit Schmiedefeld verbunden. Das neuerrichtete Pfarramt wird zunächst mit einem Vikar besetzt werden. Für das Pfarramt Schmiedefeld ist Pfarrer Kleeberg in Frankenthal gewählt worden.

Niederhäslich, 20. September. In dem Segen Gottes-Schachte wurden der Lehrhauer Wagner und der Häuer Benediz so schwer von hereinbrechender Dachstöße getroffen, daß Wagner sofort den Geist aufgab, während Benediz lebensgefährlich verletzt ins Knappschafstankenhause transportiert wurde.

Baun, 20. September. Gestern vormittag 11 Uhr ist mit einem kurzen Wehheit unser neues Justizgebäude in Benutzung genommen worden. In den letzten Tagen waren die einzelnen Abteilungen (Amtsgericht, Landgericht, Staatsanwaltschaft usw.) aus Schloß Ortenburg nach dem großen Neubau übergesteltet. Auch der augenblickliche Bestand an Untersuchungsgefangenen (zurzeit nur etwa 40 Personen) ist seit vorgestern in das neue Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Die Gefangenen wurden unauffällig einzeln zu Fuß unter Begleitung dahingeführt.

Bittau, 21. September. Infolge des regnerischen Wetters sind die hiesigen Mandöver auf Befehl des Königs abgebrochen worden. Der König und sein Gefolge führen heute früh 8 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges nach Dresden zurück. Gestern abend fand im Hotel „Reichshof“ ein Festessen statt, an dem auch der preussische Kriegsminister von Einem teilnahm.

Reithain, 21. September. Das Schöffengericht in Rochitz verurteilte den 14jährigen Schulknaben Rood zu 14 Tagen Gefängnis. Rood hatte den 14jährigen Sohn des Handarbeiters Steger an einen Baum gebunden und in unmenschlicher Weise gepeinigt.

Freiberg, 20. September. Ein jugendlicher Kirchenräuber hatte sich in der Person des am 12. September 1892 in Sachsdorf geborenen Schulknaben Willy Artur Seifert aus Fördergersdorf vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Er war geständig, am 15. April 1900 und am 27. Mai mit einem Stemmleisen die Wristionsbüchse in der Kirche zu Fördergersdorf geöffnet und daraus einmal 2,18 M. und das andere Mal 30 Pf. entnommen zu haben. Diese Geldbeträge hat er vernascht. Der Zeuge Lehrer Jakob Schilberte den Knaben als geistig minder begabt; er glaubte aber, daß Seifert die Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung besessen habe. Er erhielt wegen schweren und einfachen Diebstahls einen Monat und eine Woche Gefängnis.

Sainewalde. Vor versammelter Mannschaft wurde vorige Woche dem Soldat der 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 177 Max Rost von hier die preussische silberne Lebensrettungsmedaille überreicht. Rost hatte im Sommer 1905 einen zwölfjährigen Knaben, welcher im Rhein bei Andernach unterlief, lebend wieder ans Ufer gebracht.

Werdau. Die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin hat zwischen Crimmitschau und unserer Stadt ein größeres Elektrizitätswerk errichtet. An dieses ist auch die Gemeinde Leubnitz angeschlossen worden. Das zu diesem Zweck für diesen Ort geschaffene Leitungsmetz ist in diesen Tagen fertiggestellt und der volle Betrieb aufgenommen worden.

Falkenstein, 20. September. Zu den hohen Fleischpreisen für alle Arten Fleisch kommt jetzt noch der teure Gänsebraten hinzu. Während in früheren Jahren von herumziehenden auswärtigen Gänsehändlern die Gans mit 3,20—3,50 M. verkauft wurde, kostet jetzt eine Gans 4,20 Mark.

Falkenstein. Von einem dreifachen Schwinder ist von England aus eine hiesige Familie betrogen worden. Sie erhielt, anscheinend von ihrem in London angeführten Sohne, vor wenigen Tagen ein Telegramm aus Kisafield, Gaskle Street, daß ihm etwas zugeflogen sei und er um sofortige telegraphische Zusendung von 300 Mark bitte. Die Sendung erfolgte, gleichzeitig mit einem Telegramm

an den Sohn an die obige Adresse, von der man annahm, daß sie die seines neuen Geschäftes sei, um nähere Auskunft. Als darauf nochmals an die alte Adresse des Sohnes telegraphiert wurde, kam der Schwindel aus Sicht. Ermittlungen nach dem Fälscher sind sofort eingeleitet worden.

Auerbach, 20. September. In der Nähe der Rittergutschäferei beim Ortsteile Sorga wurde der Lehrer Fuß aus Weihenstadt (Bayern) erschossen aufgefunden. Fuß hatte zuerst versucht, sich die Pulsader der linken Hand zu durchschneiden. Ein bei dem Unglücklichen gefundenes Schreiben besagt, daß eine unheilbare Krankheit das Motiv der Tat gewesen ist.

Plauen, 20. September. Die erste Maschine zur Herstellung von Läden für die Spitzen- und Gardinenfabrikation ist gestern in einem Saale des Fabrikgrundstückes der Firma Knabe & Stöler an der Morgenbergstraße aufgestellt worden. Damit hat ein neuer, für unsere Hauptindustrie höchwichtigster Geschäftszweig hier Eingang gefunden, für dessen Herstellung sich in diesem Monat eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Plauen unter Leitung der erwähnten Firma gebildet hat. Die Aufstellung von acht weiteren Maschinen zur Anfertigung seiner Spitzenläden ist für den nächsten Monat vorgesehen.

Leipzig, 20. September. In der „Leipziger Lehrerzeitung“ wird seit einiger Zeit ein Krieg gegen das Regime des Schuldirektors Wäfer geführt, namentlich gegen die Art, wie er die ihm unterstellten Lehrer behandelt. Wie jetzt die „Leipziger Volkszeitung“ vernimmt, ist von der Bezirks-Schulinspektion gegen den verantwortlichen Redakteur der Lehrerzeitung, einem Lehrer, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Leipzig, 20. September. In der Brauerei von Ernst Bauer, Täubchenweg 5, entstand vergangene Nacht in der 1. Stunde ein Maschinendefekt, der recht schlimme Folgen für die dort beschäftigten Arbeiter haben konnte. Das etwa 50 bis 80 Zentner schwere, im Gange befindliche Schwungrad, das einen Durchmesser von 5 Meter hat, gerbrach plötzlich. Ein solches zwei Zentner schweres Stück durchschlug die 1/2 Meter starke Wand des Kessels und flog etwa 15 Meter quer über den Täubchenweg nach der Umfriedung des alten Johannistriedhofes. Verletzt wurde bei dem Vorgang der Maschinenheizer Richard Stecher und der im Augenblick des Vorfalles den Täubchenweg passierende Hausknecht Max Frenzel. Beide Verletzte wurden in die nahe gelegene Samariterwache gebracht, wo ihnen die erste Hilfe schnell zu teil wurde. — Töblich verunglückt ist am gestrigen Tage der auf dem Bahnhof in Stütz beschäftigte Stationsarbeiter Hermann Otto aus Paunsdorf. Der Mann war kurz vor einem einfahrenden Eisenbahnzuge über die Schienen gegangen, war infolge der Rasse zu Fall gekommen und wurde dabei von der Maschine erfasst und überfahren. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. — Großfeuer brach in den Baracken der früheren 134er Kaserne aus. Die Warenvorräte der Firma Hermann Brued, Friedrich Ditzstraße 4, im Werte von 15000 bis 20000 M. wurden vernichtet. — Die hiesigen Barbier- und Friseurgehilfen beschloßen, da die bisherigen Verhandlungen erfolglos waren, die Lohnbewegung bis zum nächsten Frühjahr zu vertagen und dann gleichzeitig den Achtuhrladenschluß zu erstreben.

Eine wichtige Entdeckung im Sonnensystem.

Neben den acht großen Planeten, welche, wie bekannt, die Sonne umkreisen, gibt es eine große Anzahl kleiner und kleinster Körperchen, die zwischen den Bahnen des Mars und des Jupiter in durchschnittlich 5 bis 8 Jahren einen Umlauf um die Sonne vollziehen. Man nennt sie Asteroiden, und es sind gegenwärtig nahezu 600 durch Entdeckungen bekannt geworden, die indessen jährlich durchschnittlich 12 neue der Schar hinzufügen. Die Größe dieser kleinen Planeten erreicht selten einige Hundert Kilometer, und die kleinsten der bekannten haben einen Durchmesser von nur 5 Kilometer. Es zweifelt aber niemand daran, daß noch unzählige unbekannte existieren, die größtenteils noch kleiner sind, bis hinab schließlich zu der Größe eines Staubkornes. Das Interesse an der Ausentdeckung weiterer Asteroiden ist daher bei den Astronomen ein sehr geringes, da diese kleinen Planeten, wenn sie wirklich alle in einem breiten Ringe zwischen den Bahnen des Jupiter und des Mars enthalten sind, keinerlei störende Wirkungen auf die andern Körper des Sonnensystems ausüben können. Ein breiter leerer Raum von 100 Millionen Kilometer trennte diese „Asteroidenzone“ von der Bahn des Mars und ein noch größerer von der Bahn des Jupiter.

Im Jahre 1898 freilich wurde ein Planetoid entdeckt, dessen Bahn weit aus dieser Zone herausfiel. Nicht zwischen Mars und Jupiter bewegte er sich in seinem ganzen Laufe, sondern nur der kleinere Teil der Bahn lag hier, und zwar dicht an der Marsbahn. Mit dem größeren Bahnstück reichte der kleine Weltkörper zwischen die Bahnen des Mars und der Erde hinein. Ja, er kann der Erde näher kommen als irgend ein anderer Planet. Die größtmögliche Annäherung dieses Asteroiden zur Erde sinkt auf 22 Millionen Kilometer, nur den 7. Teil des Abstandes der Erde von der Sonne, nur 60 mal so viel als der Mond von uns entfernt ist. Die abweichende Bahnlage dieses etwas getauften Planetens (denn er hat nur 16 Kilometer Durchmesser) von der Schar der übrigen erklärt man so, daß in dem Weltall der unzähligen die Sonne in gleichem Sinne umkreisenden Asteroiden ein Zusammenstoß zweier Mitglieder stattgefunden hat. Infolgedessen sei der eine Planet nach innen geschleudert worden und dadurch in die Nähe der Erde gelangt.

Jetzt ist am 22. Februar dieses Jahres ein licht-

schwacher Asteroid entdeckt worden, der nach genauer Rechnung seiner Bahn umgekehrt aus der Grenze der Asteroidenzone weit nach außen herausragt. Er kommt nicht etwa der Jupiterbahn nur sehr nahe, sondern überkreuzt sie sogar nach außen und bewegt sich auf dem größeren Teile seiner Bahnstrecke zwischen Jupiter und Saturn. Seine Umlaufzeit beträgt 12 Jahre und 8 Tage, während Jupiter selbst in 12 Jahren weniger 50 Tagen die Sonne umkreist. Es kann daher der neue Planet dem Jupiter sehr nahe kommen, wenn er gerade die Jupiterbahn überkreuzt. Zusammenstoßen kann er mit Jupiter nicht, da die beiden Bahnen nicht in einer Ebene liegen, sondern etwa 10 Grad gegen einander geneigt sind. Der Planet wird aber, wenn er dem Jupiter so nahe kommt, gewaltig von diesem großen Schwesterplaneten, der sogar unsere Erde 1300 mal an Rauminhalt übertrifft, angezogen und dadurch von der Bahn, die er allein unter dem Einfluß der Sonne beschreiben würde, abgelenkt. Es ist sogar denkbar, daß später die Einwirkung des Jupiter auf den Asteroiden so stark werden kann, daß Jupiter den kleinen Planeten an sich reißt und ihn zwingt, dauernd als Mond um ihn selbst zu kreisen. Freilich wird es noch lange dauern, bis es zu einem ernstlichen Einfluß Jupiters auf den sonnenfernen Asteroiden kommt; denn da die Umlaufzeit sich nur um 58 Tage unterscheidet, dauert es sehr lange, nämlich von jetzt ab rund 150 Tage, bis der schneller wandernde Jupiter den kleineren eingeholt hat.

Der neue Weltkörper hat einstweilen die Bezeichnung 1908 T G erhalten. Einen solch provisorischen Namen erhalten die Neuentdeckungen der Asteroiden, bis hinreichend Beobachtungen vorliegen, um ihre Bahn berechnen zu können, was nicht bei allen der Fall ist. Erst dann erhalten sie eine fortlaufende Nummer und auch einen Namen. Letzterer wird diesmal schwer zu wählen sein, da alle marianteren weiblichen Namen aus der griechischen Götter- und Heroenwelt, alle weiblichen Vornamen, Personalifikationen von Städten usw. erschöpft sind, und da dieser Name vor allem der Sonderstellung des Planeten Rechnung tragen muß. Jedemfalls ist es von höchstem wissenschaftlichen Interesse, daß ein Asteroid sich so weit ab der Zone der übrigen gefunden hat.

Bermischtes.

Ein scharfer Schuß auf einen Bahnsteigsschaffner wurde, wie wir bereits meldeten, angeblich aus einem Personenzuge abgefeuert, der dieser Tage kurz nach 2 Uhr nachmittags die Station Auerbach in Hessen verließ. Durch die Kugel wurde der Bahnsteigsschaffner Schädner schwer verletzt und einer am Bahnsteig stehenden Dame der Hut durchlöchert. Die ursprüngliche Annahme, daß der Schuß aus dem abfahrenden Zuge abgegeben worden sei, ist nach den weiteren Ermittlungen nicht zutreffend. Es handelt sich vielmehr um einen aus einem Militärgeweh abgegebenen Schuß, der von außerhalb des Bahnhofes, und zwar aus weiter Entfernung in der Richtung Bensheim-Auerbach abgegeben worden war. Trotz eifrigster Bemühungen konnte bisher der Schütze nicht festgestellt werden, auch steht noch nicht fest, ob ein Unfall oder ein Mordakt vorliegt. Ein Jahrgast zweiter Klasse, der Dr. S. aus Auerbach, hatte allerdings eine Floberbüchse bei sich, die er in Darmstadt in Reparatur geben sollte. Es wurde jedoch amtlich konstatiert, daß mit der Büchse ein Schuß nicht abgefeuert sein konnte, da der Lauf verrostet war und die Feder fehlte. Der Besitzer der Schußwaffe und seine Fahrgenossen wurden in Darmstadt polizeilich sistiert, nach Feststellung ihrer Personalien aber sofort wieder entlassen. Der schwerverletzte Bahnsteigsschaffner wurde der Klinik in Heidelberg zugeführt; sein Zustand ist besorgniserregend.

Der Kaiser als Schützenkönig von Rixdorf. Bei dem Königsschießen der Rixdorfer Schützengilde im August gab der Stadtverordnete Nischke für den Kaiser den Königsschuß ab und dies wurde dem Monarchen telegraphisch mitgeteilt. Nach einer Zeit bei dem Schützenverband eingegangenen Mitteilung des Regierungspräsidenten zu Potsdam hat der Kaiser die Schützenkönigswürde angenommen und der Schützengilde eine große silberne Medaille gestiftet.

Der Schulunterricht in Spanien. In Spanien beschränkt sich der Unterricht bei Lehrern und Schülern im allgemeinen auf die Stunden von 6—9 Uhr morgens, der übrige Teil des Tages ist fast immer zu heiß, als daß er ein aufmerksames, nachdrückliches Arbeiten gestattete. Die Methode, die für gewöhnlich befolgt wird, besteht in dem Lesen und darauffolgendem Auswendiglernen einer bestimmten Stelle. Die Mathematik, die Geographie, die lebenden Sprachen werden auf ähnliche Weise gelehrt. Das jährliche Gehalt eines Oberlehrers (Sekundärlchres) beträgt 650—950, das eines Elementarlehrers 250—500 Franks. Wenn auch unzweifelhaft in Spanien das Leben recht billig ist, so muß man sich doch stark wundern, daß in einem Lande, wo ein guter Matador durchschnittlich im Jahre mit 125 000 Franks und ein geschätzter Loretto mit 250—500 000 Franks bezahlt wird, es ein tüchtiger Lehrer im besten Falle nur auf ein Einkommen von 1000 Franks bringen kann. Der Grund dieser Erscheinung ist einfach: die Mehrzahl der Spanier vorachtet den Unterricht und spricht ihm einen unmittelbaren praktischen Nutzen ab. Trotz des Schulzwanges (!) hat Spanien noch 68 Prozent Analphabeten.

Den ersten Schulunterricht bei den Negern von Logo beschreibt R. Fies anschaulich in der „Deutschen Kolonialzeitung“. Mit der Tafel auf dem Kopfe und dem Griffel im Wollhaar marschieren unsere afrikanischen Anfänger zur Schule, wo sie bald an der Hand der Erzieherin mit den Buchstaben des Alphabets Bekanntschaft

machen. In den fünfziger Jahren wurde noch ohne Bibel unterrichtet, die Missionare pflegten ihre Schüler an die Wandtafel zu stellen und ihnen die Buchstaben der Schreib- und Druckschrift vorzuschreiben bzw. vorzuzeichnen und zu erklären. Es war ein großer Fortschritt, als einige Jahre später die von Missionar Binder ausgetriebene Erzieherin in den Schulen zur Einführung gelangte. Die späteren Auflagen wurden durch die Resultate der fortgesetzten Sprachforschung ergänzt und verbessert. Die letzte neue Ausgabe der Erzieherin, die vor einigen Monaten in einer Auflage von 10 000 Exemplaren nach drüben geschickt wurde, hat Missionar Flothmeier besorgt. Das Büchlein ist vorzüglich ausgefallen. Die Lesestoffe sind glücklich gewählt, ebenso die Bilder. Eine besondere Freude werden unsere A.-B.-C. Schülern an den Bildern unseres deutschen Kaiserpaars und des Kronprinzen haben. Unsere Anfänger haben es nunmehr leicht, sich die Kunst des Lesens anzueignen. Der Anschauungsunterricht, welcher im ersten Schuljahr als besonderes Fach auftritt, dient den Übungen im Sprechen. Es werden Beobachtungen angestellt von Gegenständen in Schule, Haus und Umgebung, von Tieren und Pflanzen, über Beschäftigungen der Menschen u. s. w. Nun folgt eine Wiederholung dessen, was beobachtet wurde, in korrekten Sätzen, die erst von einzelnen, dann im Chor gesprochen werden. Da wir in Afrika noch keinen Schulzwang haben, und viele heidnische Eltern von der Nützlichkeit einer Schulbildung ihrer Kinder noch nicht überzeugt sind, so liegt es auf der Hand, daß wir nicht nur zu Beginn des Schuljahres neue Schüler aufnehmen können, sondern solche aufnehmen müssen, wann und wie sie kommen. Daher bietet die Klasse des 1. Schuljahres ein recht buntes Bild. Um diese Spätlinge, die im Laufe des Jahres eintreten, wirksam zu fördern, ohne daß der Unterricht in der Klasse darunter leidet, werden fleißige Mitschüler als Monitoren benannt. Es sieht drollig aus, wenn draußen auf dem Schulhof unter einer Palme oder einem Mangobaum solch ein achtjähriger kleiner Knirps einem 15- oder 16-jährigen strammen Jüngling im strengen Schulmeisterston die Kenntnisse der Buchstaben und die Kunst des Buchstabierens beizubringen sucht. Manah einer springt natürlich ab, da es ihnen zu schwer wird, sich dem Zwang und der Mühseligkeit zu fügen. Andere werden auch von den Eltern zurückgehalten und mit Plantagenarbeit beschäftigt; denn der heidnische Negler versteht es vorzüglich, seine Kinder zu seinem eigenen Vorteile auszunutzen. Als ich einmal einen Heiden nach dem Grund fragte, weshalb er seinem Sohne die Erlaubnis zum Schulbesuch verweigere, gab er mir die Antwort: „Jetzt, da ich meinen Sohn groß erziehen habe, so daß er für mich arbeiten kann, jetzt soll ich ihn Dir in die Schule geben und ihn auch noch füttern? Nein das geht nicht.“ Aber manah einer, der aus irgend einem Grunde aus der Schule weggeblieben, ist später, als er sah, wie seine Kameraden es doch zu etwas gebracht hatten, wiedergekommen und hat sich wieder auf die Schulbank gesetzt, ohne freilich das früher Versäumte im vollen Umfang nachholen zu können.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Lüders.
Hamburg, 20. September 1906.

Nachdem die Ernte-Arbeiten nahezu beendet sind und regnerisches Wetter eingetreten ist, hat der Absatz nach dem Inlande größeren Umfang angenommen. Reisfuttermehl und getr. Viehtreiber waren in dieser Berichtswache lebhafter gefragt bei anziehenden Preisen. Baumwollsaatmehl und Kleie fester. Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24-28% Fett und Protein	4,65 bis 5,-
ohne Gehaltsgarantie	4,25 - 4,75
Reiskleie (gemahlene Reiskülsen)	2,- - 3,75
Weizenkleie, grobe	4,65 - 5,-
roggenkleie	4,80 - 5,25
Berzkleie	5,40 - 5,75
Bundol Maiskleie	— - —
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenkülsen)	2,75 - 3,-
Erbsenkleie und Erbsenmehl 52-54%	7,10 - 7,50
53-58%	7,20 - 8,10
Baumwollsaatmehl	7,25 - 7,40
und Baumwollsaatmehl 52-58%	7,40 - 8,-
56-62%	— - —
unentwässertes	— - —
Coco-Nußkuchen u. -Mehl 28-34% Fett u. Protein	6,50 - 7,40
Palmkernkuchen u. -Mehl 22-26	6,50 - 6,90
Rapskuchen und -Mehl 38-44	5,90 - 6,25
Leinsamen und -Mehl 33-42	7,40 - 8,-
Rübsenfutter-Bundol 28-34	7,50 - —
Rübsenfutter-Bundol 16-20	7,- - —
Getrocknete Schlempe 40-45	6,30 - 7,-
Getrocknete Treber 24-30	4,60 - 5,-
Sesamschrot	— - —
Sesammehl	— - —
Malzkeime	4,75 - 5,25

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. September 1906.

(Parisruhe. Bei dem Festmahle brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er zunächst hat, dem Jubelpaar ebenfalls seine Gratulation und herzlichsten Wünsche darbringen zu dürfen und seinen Dank gegen Gott aussprach, daß er das Jubelpaar so herrlich geführt und uns alle zum Vorbilde habe sein lassen. Möge Gott dem Jubelpaar den Lebensweg auch fernert hin segnen. Hierauf streifte der Kaiser die große Zeit des Vaterlandes und sprach in Erinnerung daran die Hoffnung aus, daß, solange ein deutsches Herz im deutschen Busen schlägt, niemals vergessen werde und vergessen werden dürfe, wer der erste war, der die Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches die Wege zu ebnet, die Ziele zu weisen und den neuerstandenen Kaiser zu begrüßen, den das Volk sich so lange ersehnte. Der Großherzog erhob sich zu kurzer Erwiderung. Er betonte, daß das Fest durch die Anwesenheit des Kaiserpaars eine nationale Bedeutung gewinne, und gelobte, daß alle dazu Berufenen immer von neuem

trachten werden, die hohe Stellung des Kaisers im deutschen Reich zu stärken, zu schützen und zu bewahren. In dieser Gesinnung dankbarer Verehrung bitte er die Kaiserin, einzustimmen in ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. — Die Majestäten sind um 11 Uhr 40 Min. über Wildpark nach Kominten abgereist. Sie waren nach dem Bahnhof von der Erbgroßherzogin und dem Prinzen Max begleitet worden.

(Wildpark. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute mittag 11 Uhr 50 Min. hier ein und fuhrten nach dem Neuen Palais. Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise waren zum Empfang am Bahnhof erschienen.

(Karlsruhe. Der Großherzog hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit einer großen Anzahl von Personen, die zu Freiheitsstrafen verurteilt sind, ihre Strafe vollständig oder teilweise im Gnadenwege erlassen.

(Hannover. An dem Neubau der Continental, Kautschuk- und Guttapercha-Compagnie führte heute vormittag aus dem dritten Stockwerk ein Sandsteinblock herab, durchschlag das Gerüst und tötete 4 Maurer.

(Essen a. d. R. Vor dem Bahnhofe Kupferdreh fuhr eine Lokomotive infolge falscher Weichenstellung einem Güterzug in die Flanke. Ein Beamter wurde verletzt. Die Lokomotive und fünf Wagen wurden schwer beschädigt.

(Frankfurt a. M. Nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“ aus Saloniki werden auf Anordnung des Kriegsministeriums in den Vilajets Saloniki und Monastir 14 Bataillone Rediens 2. Klasse einberufen.

(Thorn. Die vom Oberlauf der Weichsel gemeldete Hochwasserwelle traf hier ein und erreichte eine Höhe von 3 Metern. Vereint mit heftigem Winde geriß die Flut trotz aller Vorichtsmaßnahmen zehn Holztrafken einer russischen und einer Bromberger Firma, wodurch 100 000 M. Schaden entstand. Einige Fischer ertranken dabei.

(Girschberg. Infolge der heftigen Regengüsse, die seit Montag anhielten, trat diese Nacht Hochwasser ein. Insbesondere der Jaden trat an vielen Stellen aus den Ufern und überschwemmte weite Strecken. Auch die tiefer gelegenen Stellen von Girschberg sind unter Wasser gesetzt. Heute morgen hörte der Regen auf und das Wasser begann wieder zu fallen.

(München. Der Polizeibericht meldet, daß in der vergangenen Nacht aus dem Königl. Müllergedäude ungefähr 130 000 Mark in neugeprägten 10 Mark-Stücken mit dem Münzzeichen „D 1906“ im Gesamtwert von 50 Kilogramm gestohlen wurden. Unter dem Müllergedäude fließt ein Bach durch einen gemauerten Kanal, der gegenwärtig wegen Reinigung des Bachbettes trocken gelegt ist.

Durch diesen Kanal gelangten die Diebe an eine eiserne Türe. Sie erbrachen dieselbe und drangen durch den Maschinenraum in den Raum ein, in welchem das gemünzte Geld aufbewahrt wird und entnahmen einem Holzkasten die genannte Summe.

(Trier. In dem luxemburgischen Orte Rodingen scheuten die Pferde eines Wagens vor einem Automobil. Der Wagen stürzte einen Abhang hinunter. Der Fuhrmann und sein Sohn wurden getötet. Die Frau des Fuhrmanns brach beide Beine.

(Wien. Der Kaiser ist von seiner Erkältung vollkommen wieder genesen. Er kehrt heute abend von Fisch nach Schönbrunn zurück.

(Wien. Das italienische Ministerium des Auswärtigen hat beim Wiener auswärtigen Amt eine Forderung von 700 000 Kr. angemeldet für den Schaden, den die italienischen Staatsangehörigen in Fiume anlässlich der letzten Demonstrationen erlitten haben.

(Paris. In St. Germain explodierte vor der Wohnung des Friedensrichters eine Bombe, welche an dem Hause beträchtliche Zerstörungen anrichtete. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Der Friedensrichter gab auf die Täter mehrere Schüsse ab, ohne zu treffen.

(Paris. Die royalistische Vereinigung „Action française“ protestiert durch Maueranschlag gegen die Rehabilitierung des Major Dreyfus und fordert zu Geldsammlungen auf, um dem General Mercier eine goldene Denkmünze zu stiften.

(Paris. Das algerische Gouvernement traf energische Anstalten gegen die Bedrohung des südlichen Oran durch Stämme aus dem Bezirke Taflet. Die Garnison von Tanger ist mikroergänzt, weil der Vertreter des Sultans, Ben Sulman, die von marokkanischen Offizieren gemachten Bestellungen scharfer zu kontrollieren begann. Der Platzkommandant von Tanger demissionierte infolge dessen.

(Paris. „Petit Parisien“ meldet aus Tanger, daß Kaiserin unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sei.

(Petersburg. Es heißt, demnächst werde ein Regierungskommuniké über die Judenfrage veröffentlicht werden, wodurch die Einschränkungen administrativer Art für die Juden aufgehoben werden sollen.

(Odessa. Die hiesige Semstwo teilte offiziell dem Gouverneur mit, daß die Bauern im Gouvernement sich weigern, weitere Steuern zu zahlen. Alle Zwangsmaßnahmen seien vergebens. — In der Preobraschenskijskaja versuchten zwei unbekannte Leute eine Judenbege in Szene zu setzen. Sie riefen: „Schlagt die Juden tot!“ und schossen auf eine Menge von Juden und verwundeten dabei einen Knaben. Die Täter entkamen.

zu setzen. Sie riefen: „Schlagt die Juden tot!“ und schossen auf eine Menge von Juden und verwundeten dabei einen Knaben. Die Täter entkamen.

(Riga. Der Werkmeister einer Baumwollspinnerei, Eickert, und ein Deutscher, namens Hülsen, wurden in der Fabrik ermordet.

(Grenoble. Gestern abend betrug die Zahl der Ausständigen, die sich jedoch ruhig verhielten, gegen 3000.

(Oran. An der Küste von Ain de Turc ist die Leiche eines Geistlichen im Bischofsornat aufgefunden worden. Man glaubt, daß der Ertrunkene der bei der „Sirius“-Katastrophe ertrunkene Bischof von Sao Paolo ist.

(London. Ein außerordentliches Geheimnis umhüllt die Ursache der furchtbaren Bahntatastrophe von Grantam. Der Distriktaufscher der Bahn zu Grantam erklärte amtlich, daß absolut sich niemand finden lasse, der Licht auf das Nichthalten des Zuges werfen könne. Warum der Lokomotivführer nicht anhält, werde wahrscheinlich nie aufgeklärt werden, da er und der Heizer sofort tot waren.

In Grantam kursieren verschiedene Gerüchte hierüber. Es heißt, man habe beim Durchfahren des Zuges durch den Bahnhof von Grantam den Lokomotivführer und den Heizer in verzweifelterm Kampfe gesehen. Man schließt daraus, einer von ihnen sei wahnsinnig oder vom Deltatruppen angeleitet worden. Diese Truppen werden diese Verbrechen begehen.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 22. September.

Wind und Bewölkung: Mäßige westliche Winde, abnehmende Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 21. September 1906.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds. Columns include names of companies (e.g., Reichsanleihe, Dresdner Bank, etc.), their current prices, and other financial data. The table is organized into sections for different types of securities.

Annahme von Geldern zur Bergbau...
Bezeichnung für...
Befreiung aller...
Verwaltung offener...
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bismarckstr. 2
(Erher Creditanstalt)
Corporate Administration aller in das Reich...
Wohnung...
Wohnung...
Wohnung...

Annahme von Geldern zur Bergbau...
Bezeichnung für...
Befreiung aller...
Verwaltung offener...
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Ortskrankenkasse Nieser
Wohnung...
Wohnung...
Wohnung...

Wohnung...
Wohnung...
Wohnung...

Grube...
Mädchen...
Aufwartung...
Suche...
Pflaumen...

Suche einen intelligenten, jungen Mann...
Wiltstermarsch...
Milchvieh...

Gartenpflaumen...
Schöne Pflaumen...
Apfel...
Schöne weiße Birnen...

Pflaumenmus!

Innerhalb der nächsten 8 Tage von heute ab lasse ich große Posten reife Gartenpflaumen sieden und empfehle hieron **Karl** eingedicktes Mus von vorzüglich würzhaftem Geschmack und äußerster Haltbarkeit zu billigstem Preis. Töpfe zur Füllung bitte ich bis spätestens Freitag, den 28. d. M. abgeben zu wollen. **Wilhelm Finke**.

Rebhühner.

Nur noch diese Woche werden **alte Rebhühner** zum bisherigen, billigen Preise verkauft. **Clemens Bürger**, Wild- und Geflügelhandlung.

Konkurs Glauknitzer betr.

Die in: Da die Vorbereitungen zur Ausgabe der eingelagerten Pflanzsachen weit nicht ganz beendet sind, so bitte ich, die Sachen nicht eher abzuführen, als bis dem betreffenden Einlagerer besondere Nachricht von der Bereitstellung zugegangen ist. **Riesa, den 21. September 1906.** **Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Diebe.**

Rohschlächtere Schützenstr. 19 empfiehlt hoch. junges Fleisch, Schmeer, Speck und ff. verschied. Würstwaren. **Otto Gundermann.**

Treuer Kunde wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein **Parkett-Wachs** gekauft hat, zu sich leicht u. schnell damit arbeitet. — **Schöner stehender Glanz.** — **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Ausziehtisch, gebraucht und in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter **W O** in die Exped. d. Bl.

Fordern Sie gratis Katalog über **Ruhgeflügel**, Brutleier, tragb. Geflügelhäuser, Brutmaschinen, Fuchtergeräte etc. **Geflügelpark i. Auerbach, Hess.**

Gute Gummi-Unterlagen billigst bei **Franz Hörner, Hauptstr. 64 a.**

Infolge Geschäftsübergabe sind noch billig per Kasse zu verkaufen: **20 Säcke ff. weiß gemahl. Zucker** von 2 Ztr. Sack an, per Ztr. Mt. 18,75 u. 20 halbe Ztr. s. **Risten Lang. ff. Sparwürfels Zucker, Ztr. 20¹/₂, Mt.**, sowie mehr. **Säcke ff. gelb. Camspinas-Kaffee, 4 Ztr. fein gesch. Rippen-Tabal** und noch anderes mehr. **Bahnhofstr. 16, 1. Et. links.**

Solide Qualitäten in **Leinwand, Bettzeugen, Juleits, Damast u. Stangens** leinen, **Lisch u. Handtücher**, **weißen u. bunten Hemden**, **berend, Gardinen, Teppiche**, **Betts, Lisch** und **Sofadeden** kaufen Sie stets gut und preiswert bei

W. Fleischhauer, Inh. **Richard Beate.**

Aparte Neuheiten

Kleider-, Kostüm- und Blusenstoffen Damen- und Kinder-Konfektion

Sind für die Herbst- und Winter-Saison in großer Auswahl eingegangen und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

W. Fleischhauer

Inhaber: **Rich. Beate.**
Bedienung streng reell, äußerst aufmerksam und höchst coulant.

Von der Firma **Wenz, Blachmann & Co., Filiale Pirna**, in Pirna ist der Antrag gestellt worden, **nom. 350 000 M. auf den Inhaber lautende Aktien der Bergbrauerei Riesa, Aktiengesellschaft in Riesa über je 1000 M. No. 1-350** zum Handel und zur Notiz an der **Dresdner Börse** zuzulassen. **Dresden, den 20. September 1906.** **Die Zulassungsstelle der Dresdner Börse Hugo Wende.**

Sonntag, den 23. September, vormittags 1/11 Uhr
Probefechturnen
für die **23. Turnlehrerversammlung** in der Turnhalle am **Wassers** turme. Zu diesem ladet hierdurch ergebenst ein die **Turnlehrerschaft Riesa's.**

Riesa, Schützenplatz.
Kolter-Weikmanns Sommer-Variete.
Heute und folgende Tage **große Galavorstellungen.** Anfang 8 Uhr. **Sonntags 2 Vorstellungen**, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz 15 Pfg. **Kinder Stehplatz 10 Pfg., Sitzplatz 15 und 20 Pfg.** Um recht zahlreichen Besuch bittet die **Direktion.**

Schützengesellschaft Riesa.
Die für heute Freitag angelegte **Verammlung** im **Schützenhause** findet erst **nächsten Montag, den 24. d. M.** abends 1/9 Uhr statt. **G. Ritzke, 1. Vorf.**

Gesangverein „Arion“, Riesa.
Zu dem nächsten Sonntag, den 23. September, im **Hotel zum Stern** stattfindenden **Stiftungsfest** werden hierdurch nochmals alle Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen. Anfang 1/8 Uhr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“
— **Verband Weida.** —
Sonnabend, den 22. September, abends 8 Uhr **Mitgliederversammlung** im **Gasthof Lindengarten, Weida.** Alle Mitglieder, welche im Besitz einer Fechtkarte sind, werden hierdurch herzlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 23. September, zum **Turnerkranzchen**, findet von nachmittag 8 Uhr an **Preis-Vogelschießen** statt. Hierzu ladet freundlichst ein **S. Siegel.** NB. Bei ungünstiger Witterung wird aus der Laube geschossen.

Meine Verlobung mit **Fräulein Martha Fischer** aus **Gröba** erkläre ich hiermit für aufgehoben. **Walther Harzendorf.**

Heute mittag 1 Uhr verschied sanft nach hartem Kampfe unser kleiner lieber **Heinz.**
In tiefstem Schmerz zeigen dies nur hierdurch an **Lehrer F. Thielemann und Frau nebst Großeltern.**
Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittag 2 Uhr vom **Trauerhause, Elbstr. 6, aus.**

Frühgeschlachtete fette Gänse, weiß u. garantiert reine Halbrast, **Pfund 75 Pf.**, **prima fette Enten**, **junge Brathühner**, **frühgeschossenes Rehwild**, **Rüden, Keulen, Blätter, Kochfleisch Wildenten** empfiehlt **Clemens Bürger** Wild- und Geflügelhandlung.

Frische Landeier feinste **Molkerei-Zafelbutter** empfiehlt billigst **Ed. Zittel.**

Bier! Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Junagier** geküht.

Restaurant zum Dampfbad. **Altdeutsche Beinstuben.** **Keine better Firmen.** **Dänischer Bode, ff. Nichtenhainer.** **Reichhalt. Speisen u. Stammlarte.** **Morgen Sonnabend** **Schlachtfest.** **Gesam. Otto.**

Freie Vereinigung Kampf-Genossen von 1870/71 zu **Dresden.** **Riesa und Umgebung.** **Sonntag, d. 23. Septbr. a. c.** nachmittag 4 Uhr **Versammlung** im **Kronprinz.** **Vorlagen höchst wichtig, zahlreiches Erscheinen notwendig.** **Der Gesamtvorstand.**

„Eintracht“, Riesa. **Morgen Sonnabend 1/9 Uhr** **Versammlung** im **Kronprinz** **Stiftungsfest betr.** **D. V.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres kleinen **Fritz** sagen wir unseren **aufrichtigsten Dank.** **Robert Arnold und Frau.**

Herzlichen Dank allen, die den Sarg unseres lieben **Alwin** so schön mit Blumen schmückten. **Röderau, den 20. Sept. 1906.** **Die trauernde Familie** **Karl Müller.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Zum Umzug empfehle in modernen, auch gesucht schönen Mustern: **Tüll-Gardinen** **Scheiben-Gardinen** **Spachtel-Vitragen** **Spachtel-Borden** **Vitragen-Stoffe** **Rollo-Stoffe** **Rollo-Spitzen** **Rollo-Schnuren** **Rollo-Franzen** **Portièren-Stoffe.** Große Auswahl! Preise im Fenster! **Emil Förster,** Max Barthel Nachf.



Mineralwässer in frischer Fällung. **Sodener-Bastillen** in Schachteln **Emfers** und offen, **Stahlfurter Badefalz,** **Bäderzusätze,** **Badekissenstücken** etc. etc. empfiehlt



Riesa **Friedrich Böttner, Bahnhofstr. 16.**

ff. mar. Seringe, **ff. mar. Kollmöpfe,** von jetzt an wieder täglich frisch, empfiehlt in altbekannter Güte **Ed. Zittel, Hausstr. 4.**

Karpfen **Schleis, Zander, Rotzunge, Gerlach** ohne Kopf und **Schellfisch** empfiehlt frisch **S. Gentschel, Wettinerstr. 29.**

Deutsch-englische Beziehungen.

Die Mehrzahl der Mitglieder des englischen Kabinetts haben kürzlich in öffentlichen Ansprachen ihre Landsleute ermahnt, nicht jedem Gerücht gegen die deutsche Politik Glauben zu schenken und vielmehr an den Versuchen zu besserem gegenseitigen Verständnis mitzuwirken. Man kann daraus entnehmen, daß einmal auf dem Boden der alten Verständigung gegen Deutschland noch immer die Saat des Mißtrauens geblüht und daß zweitens in der gegenwärtigen Regierung Englands ein freundlicherer Geist für Deutschland herrscht.

Ein Beispiel für die krankhafte Verfolgungsbildung gegen uns kennzeichnet der Kriegsminister Haldane alsbald nach seiner Rückkehr aus Deutschland, wo er sich zum Studium der Heeresverhältnisse, namentlich unseres Generalstabes, aufgehalten hatte und freundlich aufgenommen worden war. Er hob hervor, daß die Ansicht, die 15 000 Krieger in Südwesafrika sollten vielleicht gegen englische Besitzungen verwandt werden, nicht richtig sein könne; denn es bestände die Gefahr, daß 7000 Mann in die deutsche Heimat zurückberufen würden. Wir wissen nicht, ob irgend ein deutscher Heißsporn einmal daran gedacht hat, unser Schutztruppenkorps in Südwesafrika zurückzuführen. Man braucht nur auf die Karte zu sehen und sich die ungeheuren Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen, die die Verpflegung unserer braven Soldaten, die Unterhaltung der Verbindungslinien, das Gelände und die Entfernungen bereiten, um zu erkennen, wie ganz und gar verkehrt der Gedanke ist, von Südwesafrika aus das englische Reich zu bedrohen. Außerdem würden im Falle kriegerischer Verwicklungen mit England die deutschen Zuzüge nach Südwesafrika gar bald abgeschnitten sein. Trotzdem muß in weiten englischen Kreisen unsere Schutztruppe als eine mögliche Bedrohung Englands aufgefaßt worden sein; sonst würde der Minister Haldane jene Gerüchte nicht erwähnt und sich nicht als Gegenargument auf die Rückberufung eines Teils der Truppe bezogen haben.

Daraus folgt, daß bei tiefgehenden Verstimmungen zwischen zwei Völkern kaum ein erregter Argwohn so unflätig ist, daß man ihn ignorieren könnte. Wir müssen es also auch den englischen Regierungsmännern als Verdienst anrechnen, daß sie sich mit scheinbar so wichtigen Dingen befassen. Wir werden aber auch darauf gefaßt sein müssen, daß sich unser Verhältnis zu England nur langsam und ruhig zum Besseren wenden kann. Man lasse die Zeit wirken, Gras über den alten Mißverständnissen wachsen und führe die Entwicklung nicht durch Ungebuld und Ueberreifer.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Gestern abend 6 Uhr versammelten sich in der Schloßkirche zu Karlsruhe die zu der kirchlichen Feier des goldenen Jubiläums des großherzoglichen Paars und des silbernen Jubiläums des schwedischen Kronprinzenpaares geladenen Persönlichkeiten. In feierlichem Zuge nahen die Fürstlichkeiten, voran der Kaiser und die Kaiserin. Hierauf betrat der Großherzog, auf einen Stuhl gesittet, und die Großherzogin, mit dem goldenen Kranze geschmückt, unmittelbar darauf das schwedische Kronprinzenpaar, die Kronprinzessin

geschmückt mit dem silbernen Kranze, das Gotteshaus. Nach einleitendem Chorgesang hielt Oberkirchenratspräsident Helbing eine Ansprache, der er das Bibelwort zugrunde legte, welches schon bei der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares als Trautzeug gedient hatte: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Nach weiterem Chorgesang kniete das Kronprinzenpaar vor dem Altar nieder und empfing den Segen. Nach abermaligem Chorgesang folgte das goldene Jubelpaar. Der Kaiser war dem Großherzog beim Niederknieen beistehend. Mit herzlichem Worten segnete der Geistliche das Großherzogspaar, indem er nochmals an den angeführten Bibeltext anknüpfte. Draußen bröhnten die Kanonen; die Glocken sämtlicher Kirchen badens läuteten. Danach überreichte Oberkirchenratspräsident Helbing dem Großherzogspaar eine Bibel mit goldenen Beschlägen. Mit Gebet und Gesang schloß die erhebende Feier. Hierauf fand in den Prunkräumen des Schlosses in Gegenwart aller anwesenden Fürstlichkeiten vor den Jubelpaaren Defileecour statt. Nach der kirchlichen Feier nahm das Großherzogspaar die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen, im Marmorfaal fand Cour der Bedienten statt. Die Jubelpaare standen während der Cour unter dem Thronbaldachin. Abend fand Festmahl im Galeriesaale statt. Der Kaiser sah jedoch keine Jubelpaare. Während der Tafel brachte der Kaiser, sowie der Großherzog Trinkprüche aus. Die Illumination der Stadt, die bald nach Eintreten der Dunkelheit ihren Anfang nahm, machte überall einen imposanten und glänzenden Eindruck. Das Gedränge in den Straßen war an vielen Stellen geradezu lebensgefährlich. Die Zahl der Festbesucher ist gewaltig angewachsen.

Der Herzog Georg von Meiningen verbringt den Tag seines vierzigjährigen Regierungsjubiläums in weltentrückter Einsamkeit in seinem bescheidenen Landhause auf der zwischen Königsee und Obersee gelegenen Salketalpe. Mit Rücksicht auf die zahllosen Ehrungen und Glückwünsche, die ihm an seinem achtzigsten Geburtstag, den er erst vor kurzem gefeiert hat, zuteil geworden sind, hat sich der Herzog alle Beglückwünschungen zu seinem jetzigen Jubiläum verboten. Auf diesen seinen ausdrücklichen Wunsch nehmen auch alle amtlichen und halbamtlichen Kungebungen Rücksicht.

Der Fürst von Bulgarien ist gestern nachmittags nach Sofia abgereist.

Nach einer Meldung der Exchange Telegraph Company aus Tanger reist der deutsche Gesandte v. Rosen am Sonntag nach Fez ab, begleitet von seiner Gattin, zwei Schwestern, ferner von Dr. Müller, dem Dolmetscher Marum, dem Kanzleivorsteher Varren und vier Militärs.

Die Fahrkartensteuer hat im Gebiete der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft nach den vorläufigen Ermittlungen ein Gesamtergebnis von rund 1200 000 Mark im Monat August gehabt. Am 1. August 1905 verlegte die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft über 34 000 km Schienenstrang während die Länge aller übrigen Eisenbahnen in Deutschland sich auf rund 20 000 km belief. In ganz Deutschland wird man daher nach der königlichen Zeitung das Ergebnis der Fahrkartensteuer im Monat August auf etwa 2 Millionen Mark schätzen können. Aus dem Betrage der Einnahme für August auf den Jahresbetrag der Fahrkartensteuer Rückschlüsse zu ziehen, ist jedenfalls sehr schwierig und gewagt, besonders auch deswegen, weil anzunehmen ist, daß der verfloßene

August aus mehreren Gründen für die Einnahmen der Eisenbahn kein maßgebender Monat war. Aber möglich erscheint es nunmehr doch auch, daß infolge der Steuer eine stärkere Abwanderung aus den höheren in die niederen Fahrklassen eingetreten ist.

In Langendres wurden mehrere beim Bahnbau beschäftigte russische Arbeiter behördlich ausgewiesen. — Die Polen in der katholischen Gemeinde Linden stellten in einer Versammlung die Forderung auf, daß ein polnischer Geistlicher berufen und polnischer Gottesdienst eingerichtet werde. Es scheint sich um ein planmäßiges Vorgehen zu handeln, da in anderen Orten des Industriebezirktes dieselben Forderungen erhoben werden sollen.

Mit dem Dampfer Gertrud Boermann trifft am 26. September ein Offizier- und Mannschaftstransport aus Deutsch-Südwesafrika in Hamburg ein. Unter den Zurückkehrenden befinden sich die Hauptleute v. Dörzen, Wulff und Müllmann, 14 weitere Offiziere und Beamte, sowie sowie 680 Unteroffiziere und Mannschaften.

Der Korrespondenz Woth wird von angeblich gut unterrichteter Seite berichtet, daß Verhandlungen eingeleitet worden sind, um das Oberkommando der Schutztruppen von der Kolonialabteilung abzutrennen, daß aber diese Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, obwohl Grund zur Annahme vorliegt, daß sie noch zu einem günstigen Ergebnisse führen werden.

Die Meldung des Reuterschen Bureaus über die Angelegenheit des „Meteor“ lautet wörtlich: Mit Bezug auf die Gerüchte über einen Mangel an Zuverlässigkeit auf englischer Seite gegenüber dem Dampfer „Meteor“ erklären die Seebehörden in Portsmouth, daß der Dampfer am Dienstag morgen in den Hafen eingelaufen ist, ohne die Erlaubnis dazu erbeten zu haben. Er machte an der Admiralitätsboje fest. Da dies nicht gestattet ist, wurde der „Meteor“ angewiesen, loszuwerden. Er verließ bald darauf den Hafen, ohne den Befehl erhalten zu haben, dies zu tun. Die Mitteilung über die Nichtzulassung des Dampfers „Meteor“ in den Hafen von Portsmouth ist, wie die „Post“ schreibt, augenscheinlich stark aufgebauscht. Jedenfalls ist es unrichtig, daß die Hamburg-Amerika-Linie die Angelegenheit der Reichsregierung zur diplomatischen Verfolgung übergeben habe. An amtlichen Stellen ist davon nichts bekannt. Man glaubt auch nicht, daß die Maßregel, die augenscheinlich nicht von London aus, sondern wahrscheinlich von den Portsmouther Hafenbehörden aus lokalen Gründen verfügt worden ist, eine politische Spitze gegen Deutschland enthalten soll, zumal nichts davon bekannt geworden ist, daß sich die Maßregel ausschließlich gegen den deutschen Dampfer gerichtet hat.

Der frühere Oberbefehlshaber der Schutztruppe in Südwesafrika, Generalleutnant v. Trotha, hat der „Deutsch-Südwesafrikanischen Zeitung“ eine Erklärung gegeben, in der er einigen irrthümlichen Behauptungen dieses Blattes über seine Beurteilung der militärischen Lage im Sommer 1904, sowie über seine Stellungnahme zum Bahnbau Lüderitzbuch—Keetmanshoop entgegentritt. Das Blatt hatte angebeutet, daß „auch von hohen Stellen“, als im Frühjahr und Sommer 1904 die Truppen aus Deutschland eintrafen, die Beendigung des Feldzugs in einigen Monaten vorausgesagt worden sei. Demgegenüber erklärt General von Trotha, daß er, nachdem er den Ueberblick über die Situation erhalten hatte, nicht einmal

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Rußland.

(Nachdruck verboten.)

Nichts Gutes ahnend, machte ich noch einen energischen Versuch, ins Freie zu gelangen, umsonst; denn vor der Tür hatte sich bereits ein Kosak mit aufgepflanztem Bajonett gestellt, der mir den Ausgang verwehrte.

„Was soll das?“ rief ich. „Was will man von mir?“ Als Antwort erhoben sich drohende Fäuste, und mir kam vor, als schide man sich an, Lynchjustiz an mir zu üben.

Von einem Kosaken herbeigerufen, betrat ein Offizier den Raum. Dieser nahm erst die Schärpe, dann mich in näheren Bescheid und sagte hierauf gelassen:

„Sie sind der Mörder des Offiziers, welchen man heute hängen erschlagen und beraubt im Walde aufgefunden hat. Namen des Gejetes verhafte ich Sie!“

Wir imponierte namentlich die Ruhe, mit welcher der Anführer diese furchtbaren Worte, freilich in jeter Art, vorlauterwies.

Ich teilte nun mit, daß ich in der kritischen Zeit im Walde umherirrend, ein verlorenes Pferd an mir habe vorbeigehen gesehen und erzählte dann meine Erlebnisse und Ahnungen in der Fluchtschicht, die zweifellos mit dem Mordmord im Zusammenhang hängen.

„Weshalb?“ sagte der Offizier lakonisch.

Das war freilich schwer, sehr schwer.

Nicht allein, daß es meinem innersten Gefühl widerstrebe, denn in diese Schauerassäre hineinzuweisen, ich trag auch anderen Ursachen Bedenken, mich auf ihr Zeugnis zu beziehen.

In erster Linie wäre es nötig gewesen, unsere letzten geschäftlich durchlebten Schicksale zu offenbaren, was, zum Bedenken in den Augen der rohen Kosaken, ein ganz falsches Bild auf ihren Charakter geworfen hätte.

Und dann konnte ich ihren Aushalt verraten, ohne be-

fürchten zu müssen, daß sie, wie ich wie eine Heilige verehrt, von der halbtunelenden Soldateska injuliert, ja, in ihren zartesten Empfindungen gräßlich verletzt werden würde? Schon der bloße Gedanke an diese Möglichkeit machte mich innerlich erbeben und, ob es richtig war, weiß ich nicht, ich nahm definitiv davon Abstand, meiner Erkorenen in der Sache zu erwähnen, hoffend, daß meine Schuldlosigkeit ohnehin bald ans Licht treten werde.

„Ich habe den Raubmord nicht verübt“, erklärte ich, „und wenn das Wort eines Ehrenmannes hier keinen Glauben finden kann, dann — andere Beweise stehen mir nicht zur Verfügung.“

Der Offizier nickte die Achseln.

Ich mußte ihm meine Papiere geben, die er nach flüchtiger Durchsicht zu sich hielte.

Ungefähr eine Viertelstunde später sah ich auf einem mit Stroh gepolsterten armliesigen Schlitten, vor dem zwei langmächtige Steppengäule gespannt waren. Das ganze Gefährt erschien mir wie ein Armeefünderlaren, der mich, den Delinquenten, zum Galgen schaffen sollte.

Bier vertilgte Kosaken und als fünfter der Offizier, sämtlich bis an die Zähne bewaffnet, bildeten die Eskorte. Die Peitsche des Fuhrmanns züchte durch die Luft — der Transport setzte sich in Bewegung.

Eine Träne drängte sich mir ins Auge, aber sie galt nicht meinem Geschick, sondern dem trüben Loos derjenigen, die ich schuldlos jurüchlassen mußte. Arme Eugenie!

Doch in Bezug auf mich, wähl' ein jäher grausamer Wechsel des Geschicks! — Gestern in glänzenden Salons als Graf verehrt, gefeiert — heute als Wegelagerer des Raubmordes beschuldigt, von Kosaken nach dem Gefängnis eskortiert!

Von dem Gedanken an die Eitelkeit und den Unbestand alles Irdischen mächtig gepackt, vergrub ich mich in die Strohmatten des Schlittens, auf den Lippen das bleierne Wort, das der Stempel des Schicksals jeder Ruine des Bewesenen aufprägt:

„So vergeht die Herrlichkeit der Welt!“

5. Hinter russischen Kerkermauern.

„Die ihr hier eintretet, laßt die Hoffnung draußen!“ Diese Dante'sche Höllentorinschrift zauberte meine Phantasie über die kleine, unheimliche Pforte, durch die ich, von Kosaken umringt, den Gefängnishof betrat.

Eine gewisse Gleichgültigkeit gegen alles, was mich umgab, hatte sich meiner bemächtigt und erst als wenige Minuten später die Zellentür hinter mir geräuschvoll geschlossen wurde, erwachte ich aus meiner Apathie.

Ich sank wie entkräftet auf eine Holzbank nieder.

Ein seltsames Gemurmel im dunkeln Hintergrunde des Raumes erregte meine Aufmerksamkeit. Indem ich meinen Blick dorthin lenkte, sah ich einen alten, mit einem langen Kasan bekleideten Juden, der, Gebete sprechend, geräuschlos auf und niederwandelte. Der gute Mann hielt seinen Schabbes; denn dieser für mich so schwere Unglückstag war ein Sonnabend.

In meiner Nähe unterbrach der Jude seine betende Wanderung, um an mich die Frage zu richten:

„Haben der „gnädigste Herr“ schon das Neueste gehört?“

„Ich weiß nicht, ob ich es gehört habe. Um was handelt es sich?“

„Auf einer Grasschaft in dieser Gegend hat sich vorgestern abend ein aus Deutschland stammendes Hochkaplerpärchen, Herr und Dame, eingefunden. Beide haben dort für dem Besitzer einen heillosen Schaden angerichtet. Sie hatten vermuthlich Kenntnis davon erhalten, daß der Gutsherr, ein gewisser Graf von Normann bald eintreffen werde, und da haben sie denn die Gelegenheit benützt, um eine Welle die Rolle der Herrschaft zu spielen.“

„Das ist ja eine gar artige Neuigkeit“, sagte ich ernsthaft. „Worin besteht denn der von dem „Gauerspächer“ angerichtete Schaden?“

Die Beendigung des Hereroselbigen viel unter einem Jahr tagert habe. Die hohe Stelle müsse sich also nicht in jenem Stabe befunden haben. — Ferner heißt es in der genannten Zeitung, die Kriegsoberleitung habe bei Ausbruch des Hottentotten-Kustandes geglaubt, noch ohne die Eisenbahn Viderichucht—Reetmanshoop auskommen zu können. Hier werde, meint der General, schon deutlicher mit dem Finger auf ihn gezeigt, und er erwiderte: „Diese Klugheit ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Im Oktober 1904 habe ich dem Herrn Reichskanzler gemeldet, daß ich, abgesehen von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für die Kolonie, die Eisenbahn Viderichucht—Reetmanshoop unter allen Umständen benötige und, wenn die englische Grenzsperrre akut werden sollte, ich Sr. Majestät dem Kaiser melden müsse, daß ich eventuell gezwungen sei, die Operationen im Süden einzustellen.“ — Zu dieser Erklärung bemerkt die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“, man habe in Swakopmund nach dem, was dort in Erfahrung gebracht wurde, zunächst geglaubt, daß die Eisenbahn sofort als Kriegsbahn werde gebaut werden. Als dies dann aber doch nicht geschah, konnte man wohl nicht anders, als annehmen, daß die Kriegseleitung doch noch ohne dieses Mittel auskommen zu können meinte. Der Vorwurf, daß hier etwas aus der Luft gegriffen sei, dürfte deshalb zurückgewiesen werden.

Ueber die Kulturarbeit der Missionare in Kamerun, eine Arbeit, die nur bescheiden neben der eigentlichen Missionsarbeit hergeht, urteilt die „West African Mail“, eine große englische Kolonialzeitung, in einem sonst durchaus nicht freundlich gehaltenen Artikel über die Zukunft Kameruns in folgender Weise: „Der Missionar hat eine große Macht in Kamerun. Er lehrt die Eingeborenen, wie sie ihr Land bebauen und was sie pflanzen sollen; er unterweist sie in den Elementen des Handels. Jedes Jahr zeigt ein beträchtliches Wachstum derer, die das Christentum angenommen haben. Neue Schulen und Kirchen werden errichtet, große Handelsfaktoreien angelegt, neue Missionare kommen an, die halb imstande sind, sich mit einer Behaglichkeit zu umgeben, von der sie sich in Deutschland nicht hätten träumen lassen. Sie gründen neue Missionsstationen in entlegenen Bezirken und wissen die Eingeborenen so schnell zu kultivieren, daß die Zukunft Kameruns deutlich mit der missionarischen Arbeit verbunden ist. Alles, was der Missionar tut, wird von den Eingeborenen nachgeahmt. Sie bauen sich Häuser, Tische, Stühle, Betten mit vier Pfosten, schmücken ihre Stuben mit Decken, ihre Wände mit Bildern, und strömen zu tausenden in die Kirche in netter europäischer Kleidung oder auch in Uniformen der Regimenter von Halb-Europa. Wer, der einst Kamerun gesehen hat, hätte gedacht, daß der sanfte deutsche Missionar bestimmt wäre, Tausende dieser schwarzen Kerle zu lenken, deren Herzen so wild sind wie ihre Berge und Wälder? Wenn ein Mann, der offenbar die Missionsarbeit ihrem tiefsten Wesen nach nicht versteht und nur nach dem Augenschein urteilt, den Kulturwert der Missionsarbeit so hoch anspricht, so ist das sicher ein Beweis, wie wenig der Vorwurf zutrifft, die Missionare lehrten nur nepentische und der europäischen Kultur schädliche Theorien.“

Deckerreich.

In Trieste wiederholten sich in den letzten Tagen in besonders stürmischer Form die Demonstrationen, die diesmal von der sogenannten österreichischen Patriotenpartei ausgingen und gegen die Italiener gerichtet waren. Die Patrioten, größtenteils Rumänier und Deutschserbische, durchzogen nachts die Straßen mit schwarzgelben Fahnen unter Beschimpfung der Italiener. In den Cafés und Restaurants fanden blutige Kämpfe statt, wobei die Polizei hauptsächlich gegen die Italiener einschritt. Te: Vize-

bürgermeister Venegian erhob Beschwerde bei dem Polizeidirektor Manuzzi wegen der Beschimpfung der italienischen Bürgerschaft und der Stadtvertretung. Der italienische Generalkonsul Freiherr Squitti ging in Abwesenheit des Statthalters Prinzen Hohenlohe zu dem Statthaltereiadjunkten Grafen Schaffgotsch und protestierte dagegen, daß die Patrioten bei ihren Demonstrationen Schmährufe gegen Italien und das italienische Königshaus ausstießen. Squitti erklärte, er könne nicht dulden, daß die von ihm vertretene Nation und Dynastie ungestraft beschimpft werde und müsse eine gerichtliche Bestrafung der Täter verlangen. Schaffgotsch sagte diese zu.

Die Gendarmeriebewachung der Südbahnstrecke bis Wien, die der Postzug mit dem von dalmatinischen Landungsmanövern zurückkehrenden Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zurücklegte, erforderte, wie aus Laibach geschrieben wird, in der Nacht vom 16. auf den 17. September drei Opfer. Auf den Stationen Divacca, Drefowig und Steinbrück wurde je ein Gendarm überfahren. Zwei Gendarmen waren auf der Stelle tot, während der Postkommandant der Station Drefowig in bedenklichem Zustande in das Laibacher Garnisonspital übergeführt wurde.

Rußland.

Der Petersburger „Daily-Express“-Korrespondent will von autoritativer Seite erfahren haben, daß eine Verschwörung zur Ermordung des Zaren und seiner Familie, die bei General Trepows Begräbnis ausgeführt werden sollte, entdeckt wurde, und daß der Zar deshalb nicht an der Feierlichkeit teilnahm. Ein halbes Duzend im kaiserlichen Haushalt angestellter Personen sei beteiligt, darunter zwei frühere Diensthöten der Kaiserin-Witwe und ein Offizier, der zu Trepows Stab gehörte, als dieser Palast-Kommandant war. Vor sechs Wochen hätten die Terroristen einen kaiserlichen Angestellten, wie es heißt einen Gärtner, für sich gewonnen, und seit der Abreise des Zaren hätten sie rapide Fortschritte gemacht. Die Verschwörung sei schon reif gewesen, ehe Trepow starb. Es sollen sogar Bomben in den Palast geschafft worden sein. Der Offizier, der sich bestechen ließ, weil er nach Trepows Tod Entlassung fürchtete, habe Selbstmord begangen. Einer der Diensthöten habe die Verschwörung verraten, und Stolypin habe darauf dem Zaren sofort telegraphiert, er möge vorläufig nicht nach Peterhof zurückkehren. Die Zarenfamilie verbleibt in den Schären bis Ende September.

In den letzten Tagen wurden in Riga viele wichtige Verhaftungen und erfolgreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. 45 Mann des Komitees des Lettenbundes und Organisatoren bewaffneter Räuberbanden wurden festgenommen. Bei letzteren wurden Bomben, Sprengstoffe, 115 Pak-Blankette für Studenten, und Umlaufblätter, verschiedene Päckchen von Bauernverwaltung und des Roten Kreuzes, dergleichen viele wichtige Handchriften und sechs Fuhren revolutionärer Literatur vorgefunden.

Wie amtlich festgestellt worden ist, sind in Siedlce von 206 in den Hauptstraßen Worschawskaja, Pentnaja und der Alleestraße befindlichen Läden während der Unruhen 41 demoliert und 5 verbrannt worden. Von den in den Nebenstraßen befindlichen Buden wurden 6 demoliert. Der Generalgouverneur hat einen Befehl erlassen, nach dem die Einwohner in einer Entfernung von zehn Schritten an den Wachtposten vorübergehen und auf die Aufforderung des Postens oder der Patrouille ihre Pässe vorzeigen müssen. Infolge der eingetretenen Ruhe ist der Handel bis 10 Uhr abends gestoppt.

Norwegen.

Der König und die Königin werden am 4. Oktober den dänischen Hof besuchen. Der Besuch des Königs paars

in England wird wahrscheinlich Ende Oktober, der in Berlin Mitte Dezember stattfinden.

Spanien.

Es erscheint nicht unmöglich, daß die Carlisten und Catalanisten und selbst die vereinigten Republikaner gemeinsame Sache machen werden. In der Umgebung von Tortosa hatten sich verschiedene Banden auf, die ihre Vereinigung durchgesetzt haben. Einzelheiten fehlen jedoch noch. Mehrere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß die Bewegung ein Werk der Klerikalen sei.

Marokko.

Die „Földi Jig.“ erhält von einem der besten Kenner Marokkos eine ziemlich pessimistische Schilderung über die gegenwärtige Lage in Marokko, die, wie das Blatt indessen bemerkt, in einzelnen Punkten von den Darstellungen abweicht, die ihm von anderer Seite zugegangen sind. Der jüngste Zwischenfall zeige, daß in Südmarokko Anarchie herrsche und jeden Augenblick an legend einem Punkte Ereignisse eintreten können, welche das Leben und Eigentum der Europäer aufs schwerste gefährden. Der Vizekönig von Marakesch, Mulei Hassid, scheint alles vorzubereiten, um gegebenenfalls sich selbst zum Sultan anrufen zu lassen. Er hält unter dem Vorwand, daß die Unsicherheit zu groß sei, alle Geldbeständen nach der Küste in Marakesch zurück, offenbar, um im Notfalle selbst darüber zu verfügen. Im Stammlande der Dynastie, der Oasenlandschaft Tafeliet, wo man die Franzosen immer drohender vorrücken sieht, soll alles für einen „heiligen Krieg“ vorbereitet werden.

Amerika.

Infolge des Beschlusses des Ministerrats in Buenos-Ayres, betreffend die Vernehmung der Rührungen, hat der Finanzminister die Entlassung nachgesucht. Der Präsident der Republik unterzeichnete die Marinevorlage, welche in der Kammer eingebracht und in geheimer Sitzung beraten werden wird.

Auf Wunsch amerikanischer Kaufleute schiffen nach der „W. J.“ die Kriegsschiffe „Mariatia“ und „Virie“ 600 Marineinfanteristen in Cienfuegos aus. General Turfion erhält den Oberbefehl über die amerikanischen Landungstruppen auf Kuba, falls ein Vergleich zwischen Palma und den Insurgenten unmöglich sein sollte. Die Generale Barry und Duval sind von der Regierung angewiesen worden, unter ihm Befehle zu über nehmen. Die Schlachtschiffe „Virginia“, „Louisiana“ und „New-Jersey“ wurden nach Kuba beordert.

Aus aller Welt.

Hamburg: Der Buchhalter Koch von der Spar- und Darlehenskasse des Vereins für Handlungs-Kommiss von 1858 unterschlug 13000 Mark. Er wurde verhaftet und ist gefänglich. — Die Bürgerschaft bewilligte 10000 Mark für die durch das Erdbeben in Chile Geschädigten. —

Jena: Auf dem Saalbahnhof verunglückte der verheiratete Rangiermeister Wittger tödlich dadurch, daß ihm ein Rangierzug den Kopf abfuhr. — Eisenburg: Das vom Postier der Kationmonufaktur beschriebene Haus brach infolge Erdbeutes zusammen. Der Postier wurde als Leiche aufgefunden. — Stettin: Der nunmehr 4 Wochen dauernde Hafenerweiterungsstand ist infolge der wieder aufgenommenen Verhandlungen beendet worden. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden. — Wittenberg: Eine ungläubliche Raubtat hat der 13jährige Schulknabe Thiele, hier, verübt. Als derselbe von dem Richter Paul, hier, darüber zur Rechenschaft gezogen wurde, daß er in der vorherigen Woche nach ihm geschossen habe, zog der Schulknabe plötz-

Die Rechte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Rußland.

(Nachdruck verboten.)

12. Worin? Sie haben zunächst den Gutsinsassen die Erlaubnis zum Ballieren und Schmausieren erteilt und da sind die Leute, Hunderte an der Zahl, wie die Leuchttürme über Küste und Keller hergestiegen, und während sie in allen Gemächern bis zum Uebermaß schmeigeln, entleerte das Schwindlerpaar drinnen in den herrschaftlichen Gemächern die Truben und Estränke ihrer wertvollsten Sachen und zog gegen Abend denelchenden davon.“

Diese unfürliche Uebertreibung des Sachverhalts reizte mich zum Lachen; doch überaus schnell ums Herz wurde mir, als der Jude den zweiten Teil seines Berichtes mit den Worten einleitete:

„Aber das Beste kommt noch!“ und dann fortfuhr: „Wie aber nun gestern abend der rechte Graf mit seiner Cousine auf dem Gute entraf, da mußte er sein blaues Wunder erleben. Den Leuten der Grafschaft unbekannt, wurde er bei seinen Bemühungen, sich als Herrn und Gebieter einzuführen, von allen hart angefahren. Die betrunkenen Arbeiter und Knechte nannten ihn einen Gauner und schlugen Ingrimmig auf ihn ein, so daß er schließlich mit seiner Dame aus dem Hause fliehen mußte und beide sich gezwungen sahen, die Nacht in einer Arbeitsstätte zu kampieren.“

„Welchen Ausgang hat denn schließlich die Affaire zwischen dem Grafen und den Gutsleuten genommen?“ warf ich fragend ein.

„Weiß ich's denn? Bin ich armer Jid' doch heute mittag wegen einer Kleinigkeit hier eingesperrt worden, daß ich nichts mehr habe hören gekonnt von die Geschichte.“

„Wer nahm er wieder seine betende Wanderung auf.“

„Ganzlich blühte ich ihm nach.“

„Wegen einer Kleinigkeit! — Gott hätte ich das auch mir sagen können — dürfen: Wegen einer Kleinigkeit!“

Die Nacht war bereits, längst hereingebrochen, als ein Beamter erschien, der mich abholte und nach einer Polierjelle brachte, die wohl inzwischen für mich eingerichtet worden war. Ein Blick auf das in einer Ecke befindliche Lager belehrte mich, daß der Justizinsass sich meiner wegen in Unkosten gestürzt hatte; denn der Luxus von einem Hund frischen Stroh und einer jauberen Wolle de machte sich da breit.

Wände und abgepaunt, an Leib und Seele zerrütet, warf ich mich auf das traurige Lager und verfiel alsbald in todähnlichen Schlaf, aus dem ich erst gegen Mittag des folgenden Tages erwachte.

Ich stand auf, und kaum daß ich mit meiner Toilette fertig war, erschien ein höherer Beamter bei mir in der Zelle. Der graunellere Volkst des anscheinend Ränzigers umrahmte ein Gesicht, dessen Züge einen ungewöhnlichen Grad von Gutmütigkeit ausdrückten.

Minutenlang blickte er mir forschend ins Gesicht und streckte mir dann seine Rechte entgegen, die ich mit beiden Händen ergriffte.

„Sagen Sie, mein lieber Freund, in was für einen Verdacht sind Sie ta geraten!“ begann er in fließendstem Deutsch, doch wie Ruster zeigt, mit klarer Aussprache der meisten Consonanten. „Ich glaube nicht, daß Sie das Verbrechen begangen haben — ich glaube nicht. Ihrem Gesichte sei ich's an, daß Sie kein Vontite sint. Immerhin pleipt es petanerlich, daß Sie das Opfer ter Verletzung trauriger Umstände merzen mußten. Jetch, pefalten Sie ten Kopf hoch unt lassen Sie ten Mut nicht sinken; denn der Himmel verläßt keinen proven Deutschen, wie ich es auch während meines langen Levens erfahren hape.“

Hierauf erzählte er, daß er auch vor etwa zwanzig Jahren, deutschlandwärts, der Heimat den Rücken gewandt, ein volles Jahrzehnt in den kaukasischen Steppen mit dem Einfangen und Dressieren wilder Pferde verbracht und schließlich einen mit zehn Rubeln monatlich bezahlten Posten als Gefangenenaufseher erhalten habe. Vor zwei Jahren sei er

endlich in Anerkennung seiner früheren Verdienste um den Staat zum Inspektor an dieser Anstalt mit einem Monatsgehalt von siebzehn Rubeln beordert worden.

Wich beherichtigte indessen nur ein Gedanke, der an die Lage Eugenienis.

Längst schon hatte ich zu dem biedern Beamten volles Vertrauen gesetzt, und ich trug nun kein Bedenken, ihm zu erzählen, wo und unter welchen Umständen ich eine ehe Landesmännin verlassen hatte, daran die Witte knüpfend, daß er mir einen zuverlässigen Boten zur Verfügung stellen möchte, den ich für gute Bezahlung nach der Vauensbüttel entsenden könnte, mit dem Auftrage, die Unglückliche ihrer Verzweiflung, der sie gewiß bereits anbelingefallen sei, zu entreißen.

„Sie haben, fürchte ich, Ihren Schützling in seine gute Hände zurückgelassen,“ sagte der Beamte, nachdem er mich ruhig angehört hatte. „Die Gegend ist, soweit mir bekannt sehr schlecht beleuchtet.“

„Um Gottes willen, Herr Inspektor, was sagen Sie da!“

Er zuckte die Achseln.

„Hat die Dame gute Kleidung und etwa teureren Schmuck an sich getragen?“

„Reides — ja!“

„Dann ist für sie das Schlimmste zu befürchten.“

„Aber die Dame wird ihrem Gatten gewiß erzählt haben, daß die Vauerin nicht ohne männlichen Schutz war und da dürfte doch wohl die Besorgnis, daß ich wiederkommen und die Dame rekkamieren werde, schlimmsten Fall angenommen, die Unholde von Gewalttätigkeiten gegen die Unglückliche abgeschreckt haben.“

„Paß! Kann dann die Dame nicht inzwischen fortgegangen unt, im Walte unberirrent, von Wälden zerriffen worden sein? Wer will ten Gallunken das Gegenteil perweisen?“

Ich knidte wie ein altes Taschenmesser auf dem Holstuhle, der in der Nähe stand, zusammen. Von dem Gehörten war ich minutenlang völlig betäubt.

... einen Revolver aus der Tasche heraus und feuerte zwei Schüsse auf Paul ab, von denen der eine die Stirn- und der andere die Hüfte des letzteren erheblich verletzte. — Wurgbach: Dorige Woche wurde in einem Straßengraben bei Heinersdorf ein Handwerksbursche aus Sachsen blutüberströmt und bewusstlos aufgefunden. Er wurde in das Gemeindehaus zu Heinersdorf geschafft, wo er einige Tage nach seiner Entlieferung starb. Als Todesursache wurde allgemein angenommen, daß der Fremde in der Dunkelheit auf einen Steinhaufen und dann in den Straßengraben gestürzt sei, wobei er die Verletzungen erlitten habe. Diese Annahme wird jetzt aber angezweifelt; man will vielmehr wissen, daß der Handwerksbursche von zwei Personen schwer mißhandelt und dann in den Straßengraben geschleppt worden sei. — Dessau: Der Schulhaube Müblius führte einen großen Fleischerhund am Halsbande und schlug das Tier plötzlich aus Uebermut mit einer Rute. Der Hund, der sonst sehr gutmütig ist, überfiel nun seinen Führer und riß ihm das Fleisch vom Leibe. Dem Jungen, der schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft wurde, sind an den Armen die Muskeln ausgegriffen, ein halbes Ohr abgebissen und Kopf, Brust und Beine zerbitzen worden. — Rölln: Vor einem Hotel gab ein zugereister junger Mann aus bisher unermittelter Ursache auf eine junge Frauensperson aus Frankfurt a. M. Schüsse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Er schloß weiter auf eine andere Frauensperson und auf einen Passanten, ohne zu treffen, und schoß schließlich eine Kugel durch den Kopf. Er ist schwer verletzt. — Gorskleben a. d. Müritze: Da hier zur Zeit Artillerie einquartiert ist, wollte der Einwohner Luge seinem 7jährigen Sohne den Mechanismus eines Geschützes erklären und brachte zu diesem Zweck, während das Kind an der Mündung stehen blieb, an dem Verschluss des Geschützes, plötzlich krachte ein Schuß und dem Kinde wurden der Kopf und die Arme abgerissen. — Hannover: Nach Verübung von einem Sittlichkeitsverbrechen an einem 14jährigen Mädchen ist der Schutzmann H. Albrecht schuldig geworden. Man glaubt, daß er sich ins Ausland begeben hat. — Hohenstein: Durch einen Güterzug wurden 13 Stück Rindvieh des Besitzers Ried in Mühlhans überfahren und getödtet.

Vermischtes.

Das Feuer der Trümmer des bei Grantham in England verunglückten Norddeutsche Lloyd ist jetzt gelöscht. Bisher festgesetzt, wurden 10 Personen und zwar sieben Passagiere, der Lokomotivführer, der Heizer und der Briefsortierer, getödtet und 16 Passagiere verletzt, mehrere davon sehr schwer. Fünf Verwundete, zwei Damen und drei Herren, sind ihren Verletzungen inzwischen erlegen. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Der Zug hielt in Grantham nicht an, wie man glaubt, infolge des Versagens der Bremse. Er fuhr auf das Gleis nördlich vom Bahnhof Grantham und stürzte von der dort befindlichen Brücke hinab. Die Trümmer fingen sofort Feuer. Die Rettungsarbeiten waren ungeheuer schwierig. Das Wartezimmer des Bahnhofes wurde in ein Hospital verwandelt und ein Opfer nach dem anderen unter heroischen Anstrengungen aus der furchtbaren Lage befreit. In manchen Fällen waren die Verletzungen unbeschreiblich grauenvoller Natur und die ganze Szene, die brennenden Zugtrümmer in der Dunkelheit der Nacht, aus denen herzerweichende Hilferufe ertönten, wirkte erschütternd auf das Rettungskorps.

Opfer der Katastrophe von San Francisco. Nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Berichte des städtischen Gesundheitsamtes von San Francisco sind bei der Katastrophe, welche die Stadt am

Goldenen Tore im vorigen April heimsuchte, nachweislich 452 Personen ums Leben gekommen, und zwar wurden 266 Personen durch einflüchtige Mauerer erschlagen, 177 verbrannt, 7 wurden erschossen und 2 starben an Stomachvergiftung infolge Genusses von verdorbenen Konserven, welche von den Behörden verteilt worden waren. Von den Umgekommenen gehörten 420 der weißen Rasse an, 18 waren Chinesen und 4 Japaner. Unter den Umgekommenen waren 11 Kinder im Alter von weniger als einem Jahre. Diese Zahlenangaben beziehen sich nur auf verbürgte Todesfälle. Die eigentliche Zahl der Opfer dürfte nie auch nur annähernd festgestellt werden, vor allem nicht die Zahl jener Unglücklichen, welche den Tod in den Flammen fanden und deren Leichen zu sehr verkohlt waren, um identifiziert werden zu können.

Drahtlose Telegraphie Rauen — Petersburg. Aus Petersburg wird gemeldet: „Rowoje Wrenja“ meldet, man sei in Petersburg von dem Erfolg der Versuche mit drahtloser Telegraphie nach dem System Popow-Telefunken, die zwischen Petersburg und Rauen bei Berlin vorgenommen wurden, sehr befriedigt.

Die Taisunkatastrophe in Hongkong stellt sich nach den neuesten Meldungen viel furchtbarer dar, als man zuerst annahm. Während man gestern die Zahl der Umgekommenen auf 1000 schätzte, lautet die letzte Meldung aus Hongkong: Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem letzten Taifun 5000 Chinesen ums Leben gekommen. Der insgesamt angerichtete Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 20 Millionen Dollar. 12 Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet, 7 beschädigt, von den Eingeborenenfahrzeugen ist die Hälfte gesunken. Die Verlorenen sind wegen Mangels an Rettungsflößen ins Stocken geraten. Aus Manila kommt folgender Bericht: Es wird jetzt gemeldet, daß unter den umgekommenen Franzosen vier Offiziere sind. Die englischen Fluganonenboote Robin und Moorhen und der Zerstörer Taku wurden beschädigt, während das englische Kanonenboot Widdow und der französische Zerstörer Francisque vollständig zerstört wurden. Der französische Zerstörer Fronde wurde durch Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe beschädigt und 20 Personen kamen ums Leben. Im ganzen wurden acht Dampfer wrack. Sechs davon wurden ans Land getrieben. Obgleich der Barometerstand am Morgen niedrig war, wies er doch nachts auf einen Orkan hin und die Arbeit ging unter den üblichen Sicherheitsmaßregeln vor sich, als der Sturm ohne jede Warnung die Schiffe packte. An der ganzen Küste wurden Schiffe an den Strand geschleudert und die Docks und Seebämme bedeckt mit Trümmern. In den Straßen lagen hoch aufeinander gestürmt Ozeandampfer, Dschunken, Sampans und Fährboote und die Trümmer verstopften die überschwemmten Verkehrswege. Der größte Verlust an Menschenleben kam unter den Eingeborenen vor. Der Pearkfluß war voll von ihren Booten, von denen Hunderte bei Ausbruch des Sturmes sanken. Vorläufig ist eine Schätzung des Verlustes unmöglich. Unter den wenigen Schiffen im Hafen, die ohne Schaden davorkamen, befindet sich der Dampfer Empress of Japan der kanadischen Pacificlinie. Der englische Dampfer Montague lag am Strande, doch es waren keine Verluste an Bord gemeldet worden. Das amerikanische Segelschiff S. P. Hitchcock wurde von dem Sturm soweit ins Land geschleudert, daß es vollständig trocken liegt.

Eine lustige und doch lehrreiche Geschichte hat sich in Heiligenstadt zugetragen: Ein Barbier und ein Bäcker sitzen zusammen am Bierische. Da behauptet der Barbier, der Bäcker sei nicht im Stande, 30 verschiedene Kuchen zu backen. Dieser stellt sich in seiner Berufschre gekränkt und erwidert sich, 30 verschiedene Kuchen dem Barbier zu liefern, wenn er sie bestelle. Der Barbier

schlägt ein. Es wird eine Bierzeit von 2 Tagen vereinbart und der Preis für jeden Kuchen auf 2 Mark festgesetzt. Am anderen morgen hat der Barbier den Handel schon vergessen. Der Bäcker aber hat Tag und Nacht fleißig gearbeitet und schon nach 24 Stunden den Auftrag ausgeführt. Der Barbier machte ein sehr langes Gesicht, als er einmal 30 Schmalmdüden, jedes einen Kuchen tragend, im Hofmarsch ankommen und ihm 30 wohlgeratene Kuchen ins Haus bringen: Streusel, Mandel, Apfel, Zwetschen, Eierkuchen, Sandtorie, Eisentuchen usw. Jeder Kuchen ist anders, so wie die Bestellung lautete. Dem Barbier war, als immer neue Kuchen ins Haus hergetragen wurden, ungefähr so zu Mute, wie dem Goethe'schen Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, word ich nun nicht los!“ Er lief zum Bäcker, und wollte die ganze Abmachung als einen Scherz hingestellt wissen. Doch der Bäcker war so fest abgeschlossen worden, daß nichts daran zu denteln war. Dem Barbier blieb nun weiter nichts übrig, als die vielen Kuchen schnell mit Verlust anderweitig zu verkaufen. Der den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Hand- und Landwirtschaftliches.

Fettflecke aus Marmor zu entfernen. Man bestreicht die Fettflecke mit Wasserlassseife, läßt sie so einige Stunden stehen und wäscht sie mit Wasser nach. — Um Fettflecke aus unpoliertem Kirschbaumholz zu entfernen, muß man die fleckigen Stellen mit Terpentin abreiben und mit Wollwolle nachpolieren. Auch Wasser- und Bierflecke kann man auf diese Art entfernen.

Um Perlen, welche durch langes Tragen blind geworden sind, wieder glänzend und weiß zu machen, taucht man die Perlschnur eine Viertelstunde lang in Kalkmilch, in welche man etwas Seife geschabt hat, schwenkt sie dann in frischem Wasser ab und trocknet sie mit einem reinen weißen Tuche.

Kidererschlagverhältnisse der 50 Fluggebiete Sachsens in der 1. Decade des September 1906.

Fluggebiet	Kidererschlag		Fluggebiet	Kidererschlag	
	normal	abw.		normal	abw.
Elbsaale, n.	2 17	- 1	Buobou	10 25	- 15
" m.	3 19	- 10	Elstal	3 18	- 15
" s.	6 21	- 15	Elstertal	2 17	- 15
Parthe	2 17	- 11	Fahna	2 17	- 15
Schwarzer Schwan	1 18	-	Kommersdorfer Wasser	7 18	- 11
Weißer, n. u. s.	2 18	- 16	Tröbitz	5 19	- 14
Wahner und Werka	2 18	- 16	Walden	3 18	- 15
Witzsch	6 21	- 11	Wilde	4 22	- 13
Zwickauer	3 17	- 14	Witzsch	3 21	- 18
Zwickauer, n. u. s.	3 18	- 16	Witzsch	2 20	- 18
" " "	3 20	- 17	Witzsch	3 21	- 18
" " "	3 20	- 17	Witzsch	5 20	- 15
Geisberg, n. u. s.	6 18	- 12	Witzsch	4 20	- 16
" " "	5 22	- 17	Witzsch	4 18	- 14
" " "	3 10	- 16	Witzsch	3 19	- 16
" " "	4 22	- 17	Witzsch	4 20	- 16
" " "	4 24	- 17	Witzsch	4 20	- 16
" " "	3 23	- 20	Witzsch	3 17	- 14
" " "	4 24	- 21	Witzsch	3 17	- 14
" " "	2 20	- 18	Witzsch	0 18	- 18
" " "	2 21	- 19	Witzsch	3 19	- 16
" " "	4 21	- 18	Witzsch	3 18	- 15
" " "	5 24	- 19	Witzsch	5 20	- 15
" " "	4 20	- 17	Witzsch	4 18	- 15
" " "	5 21	- 16	Witzsch		

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Russland. (Nachdruck verboten.)

Das Gesicht in die Hände vergraben, sah ich da, ohne zu danken, ohne Besinnung — ein atemender Automat. Als wieder zu mir kam und anschaute, war ich allein. Eugenie in einer Räuberhöhle, ich vielleicht — tot! — Im Fieberparoxysmus kletterte ich zu dem verwitterten Felsen empor, kletterte mich an den eisernen Stangen fest und versuchte sie zu durchbrechen.

Es währte nicht lange, als der Inspektor wieder zu mir trat.

Der Anblick meines verdorrten Wesens, in welchem der furchtbare Ausbruch meines Innern sich ankündigt, merkte den Wiedermann, und er gab mir die Versicherung, er in Bezug auf meinen gefährdeten Schützling gewisse Schritte getan habe, die dessen Rettung verbürgen.

Im überwallenden Gefühl neuerwachter Hoffnung umarmte ich den Mann und küßte seinen bärtigen Mund. Er machte sich von mir frei und schritt in der Halle hinaus auf und ab, dann blieb er vor mir stehen.

„Spielen Sie Whist, Landsmann?“ fragte er schmunzelnd.

„Ja leidenschaftlich sogar. Warum?“

„Sie sollen in meine Wohnung kommen und ten tritten nun zur Partie ansetzen. Ein Herr, der sonst regelmäßig bei uns ruppert, hat soeben eine Aflage geschickt. Spielen Sie also!“

„Wie, ich — ein Untersuchungsgefangener?“

„Für mich sind Sie nur ein Unglücklicher. Ueberlegen Sie mir heute, am Sonntag, von selten meiner Vorgesetzten eine Ueberraschung zu erwarten. Also vorwärts!“

Wir begaben uns nach der Wohnung des Beamten, die hinter dem Garten lag. Sie war, wenn auch nicht gerade luxuriös, doch ziemlich rein und nett ausgestattet und rief die ganze

Einrichtung des mächtig großen Zimmers den Eindruck des Behaglichen hervor.

Raum waren wir eingetreten, so fuhr auch schon an der rechten Seitenwand ein Kattenvorhang auseinander und zwei Frauen erschienen im Gemach. Sie kamen augenscheinlich aus der Küche, denn sie waren mit dampfenden Gefäßen und allerlei Tafelgerät beladen.

„Sehen Sie, Landsmann, das ist meine Familie,“ sagte der Inspektor vorstellend. „Mein Nitterchen treunauischig, meine Tochter Afine achtzehn Jahre alt.“

Ich verbeugte mich respektvoll und wurde von den Damen unter Hännebrücken willkommen gehalten.

An dem Nitterchen, das noch recht rüdig war, welches Haar hatte und ein Spigenhäubchen trug, vermochte ich nichts Auffälliges zu entdecken. Dafür war Afine eine hervorragende Schönheit, eine herrliche Mädchenblume, wie man eine solche hinter den dunklen Mauern eines russischen Gefängnisses kaum vermuten lassen würde.

Ich wurde zur Mittagstafel gezogen. Das Mahl, eine einfache, kräftige Bürgerkost, nach deutschem Rezept bereitet, mundete vortreflich; denn ein gesunder Appetit und die aufrichtigste Lebenswürdigkeit des Gastgeber wirkten die Spritze.

Nach dem Essen präzentierte mir der Inspektor Zigaretten, während er sich seine „Wismar-Jolette“ in Brand legte. Etwas später erschienen auch Großmutter und Gattin in unserer Mitte, worauf vorläufig der „Ruch“ vorüber.

„Wir haben tie Gewohnheit,“ sagte der Beamte, „an Sonntagen nach dem Mittagsmahle zunächst eine kurze Hausantantte anzuhalten, und Sie werden wohl nicht ipel nehmen, wenn wir auch heute noch an tem Brauch festhalten.“

„O, durchaus nicht, Herr Inspektor! Ich binde im Gegenteil eine solche Gewohnheit sehr lobenswert und werde als gläubiger Christ Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir gestatten, an der Andacht teilzunehmen.“

„Sehr gern,“ nickte der Beamte und sich an seine Tochter wendend, sagte er hinzu: „Afine, tie Pipel!“

Die Bibel wurde gebracht und das Mädchen begann sofort das vorher schon angezeichnete Sonntagsevangelium vorzulesen. Sie tat es ohne Orientierung, mit wohlklingender Stimme und einfacher, natürlicher Betonung.

Dann nahm ihr Vater das fromme Buch an sich, bewaffnete seine Augen mit einer gewaltigen Hornbrille, schlug ein Kapitel aus der geheimen Offenbarung auf und las. Sodann erklärte er das Gelesene sehr ausführlich und rechnete uns am Grund des Textes ganz genau vor, wie viele Jahre noch bis zum Weltuntergang vergehen würden.

Darauf klappte er das Buch zu und sagte: „So, ihr hontes tas genug. Ten Inhalt ter Bibel unt pesontiers ten ter geheimen Offenbarung, potrachtet ich als eine gelstige Metigin, von ter man plos tropfeaweise elanehmen darf. Künftigen Sonntag, wenn wir noch lepen, wird jorts gefest.“

Die Bibel verschwand — ein Spiel Whistkarten tauchte auf.

Der Inspektor versah seine Pfeife mit einer neuen Ladung Tabak, setzte sie in Brand und nahm am Spieltisch Platz.

„So, tie Partie kann beginnen!“

„Mad der dritte Mann?“ fragte ich.

„Da steht er,“ sagte der Qualmer auf seine Tochter deutend.

„Grüßlein Afine?“

„Spielt meisterhaft, wie Sie gleich sehen werden.“

Ich haunte, fand aber später, daß der gute Papa nicht zu viel behauptet hatte; denn sein schönes Töchterchen robberte in der Tat meisterhaft.

Großmütterchen hatte sich in die Küche zurückgezogen, aus der sie alsbald wieder zum Vorschein kam. Sie brachte einen brodelnden Samowar (eine Teemaschine) und stellte denselben nebst Zucker, Kamtsaihe mit Injahl und Glühern auf einen Rebenstisch.

Kirchennachrichten.

Am 15. Trinitatissonntage 1906.
 Predigt für den Hauptgottesdienst:
 Gal. 5, 25-6, 5.
 für den Früh-Gottesdienst:
 Röm. 14, 17-19.
 Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in
 der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich); um
 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trini-
 tatiskirche (Pastor Bed); nachm. 2 Uhr
 kirchliche Unterredung mit den Konfir-
 mierten ebenda (Pastor Schneider).
Wochenamt vom 23. September bis
 30. September f. für Taufen und Trau-
 ungen Pfarrer Friedrich und für Be-
 erdigungen Pastor Schneider.
Ob. Männer u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im
 Vereinslokal.
Ob. Frauenverein.
 Abends 7/8 Uhr Versammlung im
 Pfarrhauslokal.

Gräba:
 Am 15. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr
 Predigtgottesdienst P. Handmann-Röde-
 rau. Der Jünglingsverein fällt aus.
 Jungfrauenverein: 7/8 Uhr abends Ver-
 sammlung bei der Gemeindefrau. —
 Kollekte für Gumnerrsdorf.
Kirchentausen nachm. 2 Uhr.

Weida:
 15. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kollekte für den Kirchenbau in Gumn-
 errsdorf bei Ramenz.

Zeitheim:
 Am 15. Trinitatissonntage, den 23.
 September 06, vorm. 7/8 Uhr Beichte,
 8 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß
 daran Feier des hl. Abendmahls, vor
 allem für die, die zum Militärdienst ein-
 berufen werden.

Pausitz mit Zahnstücken:
 15. Trinitatissonntag.
 Vorm. 7/8 Uhr Beichte. 8 Uhr
 Predigtgottesdienst mit Feier des heil.
 Abendmahls in der Pfarrkirche.
 Kirchenkollekte für den Kirchenbau in
 Gumnerrsdorf bei Ramenz.

NB. Zu der Beichte und Abend-
 mahlsfeier werden besonders die jungen
 Leute der Kirchengemeinde, die in nächster
 Zeit zum Militär einberufen werden, und
 deren Angehörige eingeladen.

Glaubh und Schalten:
 Sonntag, den 23. September.
Glaubh:
 Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.

Schalten:
 Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
 Kollekte für den Kirchenbau in Gumn-
 errsdorf bei Ramenz.

Röderau:
 15. Sonntag nach Trinitatis, den 23.
 September früh 9 Uhr Segensgottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst.

Katholische Kapelle, Riesa,
 Friedrich-Kugust-Strasse.
 7/8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt,
 Predigt, Segen; nachm. 3 Uhr Andacht,
 4 Uhr Taufen. Wochentags wie ge-
 wöhnlich.

Darlehne gibt F. D. Unger,
 Berlin, Wallnertheaterstr. 28. (Rep.)
 Unkosten werden v. Darl. abgezogen.
 Keine Vorauszahlungen.

Gesucht wird per 1. Oktbr. ein
jüngeres Hausmädchen
 oder **Aufwartung** für den ganzen
 Tag. Näheres Konditorei Wolf.

Zuverlässiger Mann
 (Halbinvalide) zur Abwartung eines
 Gefäßgefäßes gesucht. Adresse zu
 erfahren in der Expedition d. Bl.

Wirtschafterin.

Suche ein junges, anständiges
Mädchen, nicht unter 20 Jahren
 als **Wirtschafterin**, welche in der
 Buttermilch schon tätig gewesen, bei
 Familienanschluß zum sofortigen An-
 tritt. **Pajische, Weithener**
 bei Brausth.

Jüngere Aufwartung
 für 15. Oktober gesucht
Bismarckstraße 52, 1.

Knecht
 oder **Tagelöhner**
 wird wegen Einziehung des jegigen
 zum Militär zum sofortigen Antritt
 gesucht. **Fehrmann, Döberitz.**

Ein tüchtiger Hufschmied
 für dauernd gesucht.
H. Kraut, Kaiser Wilh. Platz 6.

Ein tüchtiger Schlosser
 sofort gesucht bei
Kurt Dombold, Schützenstr. 9.

Ein Knecht
 oder **jüngerer Tagelöhner** wird
 zum baldigen Antritt gesucht.
Barth, Oppitzsch.

Maurer u. Arbeiter
 werden angenommen
Arno Zänker.

Ein ordentlicher zuverlässiger
Laufbursche
 von 16-17 Jahren wird gesucht.
 Zu melden in der Exped. d. Bl.

Allein-Vertreter
 der bei der Industrie bestens accre-
 ditiert ist, für unsere bekannten Ia.
Mineralöle gesucht.
Emil Hauptmann & Boldmar,
Hamburg.

Best. Offerten an unseren General-
 vertreter **Richard Bösch, Dresden,**
 Krenkelstr., Tel. 5442, erbeten.

Tischler,
 sowie **zuverlässiger Holzarbeiter** zur
 Bedienung der Holzbohrmaschine
 werden sofort für dauernde Beschäf-
 tigung gesucht. **Rieser Waagen-**
fabrik Seidler & Co.

6 tüchtige
jüngere Schlosser
 werden gegen guten Lohn für
 dauernde Arbeit sofort eingestellt.
Glennert Strehla, Strehla a. G.

Hausverkauf.
 Ein neuerbautes Haus in Weida,
 gut verzinsbar, mit Garten und Be-
 schäftigungsladen, ist für 12500 Mark
 sofort zu verkaufen. Hypotheken
 geregelt. Nähere Auskunft erteilt
Gasthof Gräba.

Eine neuwekkende Kuh
 ist zu verkaufen
Mühle Altenau.

Einige Kühen werden noch an-
 gen. **Frau Müller, Goethestr. 104.**



Oldenburger und
Altmärker Milchvieh.
 Donnerstag, den 27. Septbr.

Stellen wir einen großen Transport
 beider Oldenburger u. Altmärker
 Kühe, Kalben und sprungfähige
 Bullen, sowie 1/2-jährige Olden-
 burger Kuh- und Bullenkälber
 in Riesa „Sächsischer Hof“ zum
 Verkauf. **Gebr. Kramer,**
Poppitz und Richtenberg a. Elbe.



Gasthof Stolzenhain.
 Ein großer Transport schöner
 Kühe mit Kalbern, sowie ganz
 hochtragende Kühe und Kalben,
 Zugkühe dabei, treffen morgen
 Sonnabend ein und stehen preis-
 wert zum Verkauf bei
Gustav Thielemann.
 Fernsprecher Gröblich Nr. 8.

Ein Pferd,
 starke, schwarzbrauner Wallach,
 5 Jahr alt, zu verkaufen
Kadewitz Nr. 22.

Ein älteres Pferd
 ist zu verkaufen
Leffa. H. Bennewitz.

Ein Pferd,
 dunkelbraune Stute, preiswert zu
 verkaufen
Hauptstraße 37.

Gutes Wiesenheu
 Gustav Starke,
 Maibildbeustraße.

KOHLEN
 Brauer „Pant“ Alleinverkauf
 ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.

BRIKETS
 Ein gebr. Teigteilmaschine
 ist billig zu verkaufen
Hauptstraße 37.

Kami, schließ mir die Sparbüchse auf,

ich will mir Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen kaufen,
 mit ich morgen wieder gesund bin und in die Schule geh-
 kann. — Schickst du, die brauchst du dir doch nicht selbst
 kaufen! Der Papa bringt wieder sechs Schachteln mit, dann
 wir sie im Hause haben und dann sollst du sehen, wie sich
 die Schluckbeschwerden und der dumme Husten fort find. Jays
 ächte Sodener Pastillen kosten nur 85 Pfg. und sind in allen ei-
 schlägigen Geschäften zu haben.
 Bestandteile: Sodener Mineral Salz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %
 Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1906 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
 bereits von heute ab eingelöst.
 Riesa, 14. September 1906.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

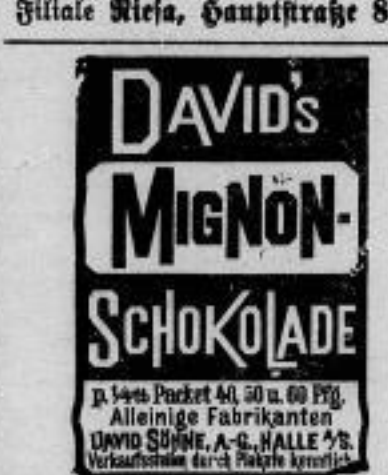
300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt
 mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
 Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bestimmtes, wür-
 ziges, wohl-schmeckendes Getränk von fatter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte
Dommerich & Co., Anker-Schöriener-Fabrik
Magdeburg-Buckau.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
 Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr
 eine Kiste f. cand. Cacao-See oder
 Kaffeeprobe gratis.
Filiale Riesa, Hauptstraße 33.



Wegzugs halber sind in der Pfarre
 zu Zeitheim
 billig zu verkaufen
 einige Fische, ein paar Leitern,
 Bücher (besond. illust. Zeitschriften)
 u. s. w.

Zum Weizenfeldchen

la. gepulv. Nupservitriol
 Preis je nach Quantum, hält besten
 empfohlen

Anker-Drogerie,
Bahnhofstraße 16.

Kartoffel-Verkauf.

Von Sonntag, d. 23. Septbr.
 vormittag 8 Uhr an verrate ich
 wieder an der **Heidauer-Lentewitzer**
Grenze schöne Kartoffeln. Stück
 1 Mark. **G. Kramer, Poppitz.**

Kartoffel-Verkauf.

Sonntag, den 23. September
 von mittag 12 Uhr an werden bei
 günstiger Witterung Kartoffeln
 am **Steinbruch** ratenweise ver-
 geben. Rute 1 Mark.
Eckelmann, Pausitz.

Kartoffel-Verkauf.

Der ratenweise Kartoffelverkauf
 beginnt **Sonnabend**, den 22. bis
Dienstag, den 25. September,
 Rute 1 Mk. Kartoffelfeld ist links
 vom **Rieser Wege**. Anfang 8 Uhr.
Weida. E. Steuer.

Versäumen Sie nicht
 das „**Rieser Tageblatt**“
 zu bestellen!

Lieferungspreis:

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

Anerkannt schnelle Bericht-
 erstattung über alle wissen-
 wertigen politischen und lokalen
 Vorkommnisse.

Gewinnliste der K. S. Landes-
lotterie.

Dresdner **Börsenbericht** (Auszug
 der wichtigsten an der Dresdner
 Börse gehandelten Papiere)
 — vom Tage. —

Gute **Romane und Novellen** im
 täglichen Feuilleton und in der
 Gratisbeilage „**Erzähler an**
der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende
Artikel.

Offiziell alle behördlichen Be-
 kanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine
 Verbreitung finden sollen.]